

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Ammerländer. 1861-1956
74 (1934)**

29.3.1934 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1321199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1321199)

Der Ammerländer

Fernsprecher Nr. 5

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Beilagen „B't Jüer“, „Der Erzähler“, „Die Scholle“, „Die Volksgefundheit“ und „Schule und Haus“. Preis für den Monat 1,64 RM. zuzügl. 36 Pfg. Beistellgeld. Alle, Postanfragen und Postschaffner nehmen Bestellungen entgegen. — Anzeigenpreis für die 46 mm breite mm-Zeile 8 Reichspfennig, Stellengebote 6 Reichspfennig, Familienanzeigen 6 Reichspfennig, Amtliche Anzeigen 5 Reichspfennig, Anzeigen von gemeinnützigen Unternehmungen 5 Reichspfennig. Auf Anzeigen mit ermäßigten Grundpreisen kein Nachlaß. Textanzeigen 25 Reichspfennig die 90 mm breite mm-Zeile. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends am Tage vor der Ausgabe, größere Anzeigen werden bis mittags am Tage vorher erbeten. — Für die Rückgabe unverlangt eingelangter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Jedes Anrecht auf Nachlaß geht verloren, wenn Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. Platzvorrufen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Umgründung des Stahlhelm

In den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, VdF, Franz Selbte, gründet sich der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) um.

Nach dem Wortlaut, der zwischen Röhm und Selbte getroffenen Vereinbarung wird der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) vom Reichspräsidenten und vom Führer bestätigt. In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, VdF, um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer

Selbte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)“ auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.

Die Zugehörigkeit zum „NSDFB“ steht den alten Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. Januar 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA-Führung. Angehörige der SA (SA, SS, SA. R. I, SA. R. II und NSKK) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „NSDFB“ sein. Der Dienst in der SA geht jedoch stets vor.

Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im „NSDFB“ ist untersagt.

Unabhängig von der SA- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des „NSDFB“ als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet.

Von der Obersten SA-Führung und der Parteileitung wird zugesichert, daß die dem „NSDFB“ obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldati-

ger Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates

den Schutz der SA und der Partei genießt.

Wehrpolitische und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabekreis des „NSDFB“.

Die begonnene Überführung der Stahlhelmmitglieder in die SA. R. I wird gemäß den Anweisungen der Obersten SA-Führung durchgeführt. Den in die SA übergeführten alten Kämpfer des Bundes Stahlhelm verleiht die Oberste SA-Führung

das Abzeichen der alten Kämpfer der SA.

(Winkel am rechten Oberarm, jedoch schwarz statt gold bzw. silber). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der alten Garde des Stahlhelm tragen.

Die Mitglieder des Bundes Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bunde und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ gibt der Bundesführer bekannt.

Die Fahnen des Stahlhelm, VdF, werden von den Ortsgruppen usw., denen sie angehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des „NSDFB“ gegeben.

Dem „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Halbkreuz mit den Symbolen des Stahlhelm vereinigt ist.

Die Übergangsbestimmungen, betreffend die Versicherung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, werden zwischen der Obersten SA-Führung und dem Bunde Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler haben die bevorstehende Vereinbarung genehmigt und unterschrieben. Damit ist der bisherige Stahlhelmbundesführer Franz Selbte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ ernannt.

zum 9. November 1923 geführt hat. Damals sprach er den Satz:

„Die Zukunft Deutschlands heißt Vernichtung des Marxismus. Entweder gedeiht diese Rassen-tuberkulose, dann stirbt Deutschland ab, oder sie wird ausgeschieden aus dem Volkskörper, dann wird Deutschland gedeihen.“ Und er vollendete ihn am 27. März 1924 in seinem großen Schlusssatz: „Was mir vor Augen stand, das war vom ersten Tage an tausendmal mehr, als Minister zu werden. Ich wollte der Zerberber des Marxismus werden. Ich werde diese Aufgabe lösen.“

Und der ganze Stolz, das gläubige Selbstvertrauen im Bewußtsein seiner geschichtlichen Sendung, mit dem der Führer mit seinen Getreuen damals vor dem Gericht stand, kam zum Ausdruck in den letzten Worten dieses Schlusssatzes vor zehn Jahren:

„Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Götter des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwalts und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei.“

Drei Tage nach diesen Worten, am 1. April 1924, vormittags 10 Uhr, verkündet das Münchener Volksgericht das Urteil in dem es u. a. heißt: „Hitler, Weber, Kriebel und Böhner werden wegen je eines Verbrechens des Hochverrats zu je fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Angerechnet werden bei Hitler vier Monate und zwei Wochen, bei Weber vier Monate und drei Wochen, bei Kriebel und Böhner je zwei Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft. Ferner wird jeder der Obengenannten zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark, ersatzweise 20 Tagen Festungshaft verurteilt. Den Verurteilten wird nach Verbüßung eines weiteren Strafteils von je sechs Monaten Festungshaft Bewährungsfrist für den Strafrest in Aussicht gestellt.“

Hinter dem Führer schlossen sich die Tore der Festungshaftanstalt in Landsberg am Lech. Bewährungsfrist war am 1. Oktober in Aussicht gestellt worden. Doch der Staatsanwalt erhob Einspruch gegen die Freilassung. Erst nach Abweisung dieser Beschwerde durch das Oberste Landesgericht wurde der Führer am 20. Dezember 1924 aus der Festungshaft entlassen.

Nach knapp zwei Monaten war die NSDAP neu gegründet. Das Entscheidungsringen begann von neuem. Und Adolf Hitlers Worte vor dem Volksgericht wurden Tat und Wirklichkeit.

Heute vor einem Jahr . . .

beschloß die Reichsregierung die Gleichschaltung der Länder mit dem Reich.

Mehreinstellung statt Überstunden.

Bei Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden

Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichszuschüssen geförderten Instandsetzungs-, Umbau- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden fertiggestellt sein müssen, über den 31. März hinaus bis zum 30. Juni 1934 verlängert. Diese Erleichterung ist um so erwünschter, als die Instandsetzungsaktion derart belebend auf die Bauwirtschaft gewirkt hat, daß in verschiedenen Gegenden des Reiches bereits ein Mangel an bestimmten Spezialarbeitern eingetreten ist. Nachdem jetzt die Fristen für die Fertigstellung der Arbeiten verlängert sind, besteht kein Anlaß zu überstürzter Durchführung. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Länder gebeten, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Arbeiten

in der regulären Arbeitszeit

und nicht etwa durch Überstunden oder Sonntagsarbeit erledigt werden. Der Mehranfall an Arbeit soll vielmehr durch Neueinstellung von Arbeitskräften ausgeglichen werden.

Die Hausbesitzer werden gebeten, den Reichsarbeitsminister bei dieser Bemühung, möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, durch Setzung angemessener Fristen für die Ausführung zu unterstützen.

Deutschlands vorbildliche Luftschutzorganisation.

Auf Einladung der Handelskammer von Roubaix hielt das frühere Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Kiesel, einen Vortrag über die Luftgefahren in Kriegszeit. Er forderte eine Betätigung der Zivilbevölkerung beim Luftschutz und wies auf die in dieser Richtung in Deutschland, Italien und Japan getroffenen Maßnahmen hin. Zum Schutze der Bevölkerung gegen Luftangriffe müßten, wie dies in Roubaix der Fall sei, private Organisationen an die Stelle der Stadtverwaltung treten.

Die alte Feldmütze kommt wieder.

Verfügung des Reichswehrministers.

Nach einer Verfügung des Reichswehrministers wird an Stelle der bisherigen Feldmütze mit Tuchschirm für Unteroffiziere und Mannschaften die Feldmütze ohne Schirm in ähnlicher Form, wie sie in der Friedensarmee getragen wurde, wieder eingeführt. Der Offizier trägt in Zukunft zum Feldanzug eine weiche Feldmütze mit glattem Schirm in Form der bisherigen Dienstmütze mit einem aus weißem Tuch gestanzten Eichenlaubkranz.



11 1/2 Millionen Frühlingsblumen rufen Dich auf, in die Kampffront der NS-Volkswohlfahrt einzutreten. 11 1/2 Millionen Narzissen werden in den Tagen vor dem Osterfest in ganz Deutschland verkauft werden. — Helfst alle mit, das Werk der NSV vollenden. Jeder deutsche Volksgenosse muß am Osterfesttag die Frühlingsblume der NSV tragen.

Vor zehn Jahren: Hitler-Prozeß.

NSK. In diesen Tagen sind zehn Jahre vergangen, seit in München der Hitler-Prozeß seinen Abschluß fand. Selten war ein Prozeß so von der Anteilnahme des Volkes getragen wie jene Verhandlungen, in deren Verlauf die Ereignisse des 8. und 9. November 1923 zur Untersuchung standen, und selten hat es einen Prozeß gegeben, dem so sehr die innere Berechtigung fehlte und in dem die Angeklagten so zu Anklägern wurden wie damals. Denn angeklagt war damals das Deutschland des November 1918 und Ankläger war Adolf Hitler.

Am 26. Februar 1924 hatte der „Hochverratsprozeß gegen Hitler und Genossen“ vor den Schranken des Volksgerichts München I begonnen. Vor der Öffentlichkeit entrollte sich das große Bild des ersten Ringens der nationalsozialistischen Bewegung und ihres opfervollen ersten Durchbruchs. Aus dem Nacherleben dieses opfervollen, nur für das deutsche Volk und mit ihm geführten Kampf entstand für die Millionen deutscher Menschen, die draußen in allen Teilen des Reiches mit heißem Herzen die Verhandlungen vor dem Volksgericht mitverfolgten, die furchtbare Erkenntnis vom Wesen des Staates, der diese Menschen als „Verbrecher“ und „Hochverräter“ verfolgte.

Adolf Hitlers Haltung vor dem Gericht während der langen Wochen des Prozesses haben seine Führerpersönlichkeit in schönstem Lichte gezeichnet. Seine großen Reden während der Verhandlungen trugen den Gedanken des Nationalsozialismus als Anklage und als Signal hinaus in das deutsche Land, stärkten die alten Kampfgewissen der verbotenen Partei, warben neue Volksgenossen, die erkannten, daß hier ein Mann vor den Schranken des Gerichts stand, der ehrlich und kühn für eine große Idee stritt und dessen einziges Verbrechen es war, daß er für Deutschland's Größe sich offen bekannte und dem Novemberstaat schärfste Gegnerchaft anjagte.

Es waren furchtbare Anklagen, die Adolf Hitler im Gerichtssaal dem Marxismus und damit dem Staat von damals entgegenwarf, immer mehr wurde der Prozeß, der, wie selten einer, das Bild der damaligen politischen Not unserer Nation entwarf, eine umfassende Rechtfertigung des nationalsozialistischen Kampfes, ein Fanal für die Zukunft, eine Rechtfertigung vor den Toten, die am 9. November 1923 ihr Leben für diese Bewegung gegeben haben.

Zweimal hat der Führer während der Verhandlungen vor dem Volksgericht das Wort zu großen Reden ergriffen. Das erste mal während der Beweisaufnahme gab er einen umfassenden Überblick über die ersten Kampftage der nationalsozialistischen Bewegung, über den tiefen Sinn ihres Ringens und über die Entwicklung, die

Das Landjahr der Stadtkinder in Preußen.

Nach der Entlassung aus der Schule.

Zu dem vom preussischen Staatsministerium beschlossenen Gesetz über das Landjahr der schulentlassenen Stadtkinder wird u. a. noch mitgeteilt: Die Zielsetzung des Gesetzes spricht von der schulentlassenen Jugend. Es wird damit zum Ausdruck gebracht, daß das Landjahr

keine Verlängerung der gesetzlichen Schulpflicht bedeutet und daß daher grundsätzlich keine Bestimmungen über das Volksschulwesen und die Lehrplangestaltung an Schulen Anwendung finden können. Der Landjahrspflicht unterliegen nicht nur die Kinder aus den Volksschulen, sondern ebenso die aus den mittleren und höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht verlassen.

Der Sinn des „Landjahres“ ist der, rassistisch geeignete und erbbiologisch gesunde junge Menschen aus der gefährlichen Umwelt herauszunehmen, sie geistig wie körperlich harmonisch durchzubilden und bei nationalpolitischer Schulung zu freudiger und lebendiger Einsatzbereitschaft für das Volksganze zu erziehen.

Nach dem Wesen und Zweck des „Landjahres“ werden in erster Linie die Kinder der Großstädte und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25 000 erfasst werden. Kinder nationalpolitisch und sittlich gefährdeter Gebiete sollen durch Tauglichkeitsprüfungen ausgewählt werden. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn die Kinder arbeitsloser Eltern und diejenigen, die in keiner Lehrstelle untergekommen sind, bevorzugt werden.

Die Gruppen sollen in den Heimen die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und nach Größe der Lager zu Gemeinschaften zusammengefaßt werden können. Die Leiter dieser Gemeinschaften sind für die Durchführung des Erziehungsplanes verantwortlich, die Aufsicht führen die Regierungspräsidenten unter der Aufsicht des Kultusministers. Zur Aufbringung der Kosten verpflichtet das Gesetz die Land- wie die Stadtschulverbände. Für die Finanzierung wird die Einrichtung der Landesschulkasse unter Erweiterung ihrer Aufgabendienstleistungen gemacht werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des „Landjahres“ erblickt am deutlichsten die Tatsache, daß Ostern 1934 gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von einem Drittel der Schulentlassenen auf dem Arbeitsmarkt erscheinen. Zunächst wird allerdings das „Landjahr“ für 1934 nur erst 20 000 bis 25 000 Kinder erfassen und probeweise durchgeführt werden.

Der „Angriff“ wird unmittelbar dem Zentralpartei-Verlag eingegliedert.

„Der Angriff“, Berlin, veröffentlicht eine Mitteilung an seine Leser, in der es heißt, daß die nationalsozialistische Presse seit der Machtergreifung ihren Leserkreis unaufhaltsam erweitert habe. Es ergebe sich nunmehr die Notwendigkeit, die parteiamtlichen Zeitungen noch zielbewußter einzusetzen und ihr Aufgabengebiet planmäßig zu vergrößern.

Aus diesem Grunde habe sich der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, entschlossen, den „Angriff“ mit Wirkung vom 15. April 1934 unmittelbar in den Zentralpartei-Verlag einzugliedern.

Diese Neuorganisation mache die Liquidation des Verlags der „Angriff“-GmbH. erforderlich. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister Dr. Goebbels, dem Gründer des „Angriff“, habe der Zentralverlag alle Vorbereitungen getroffen, um den „Angriff“ unter Wahrung seiner Tradition als revolutionäres Kampfblatt der Bewegung in Berlin zur führenden nationalsozialistischen Abendzeitung der Reichshauptstadt zu machen.

Organisatorischer Ruhezustand für die gesamte gewerbliche Wirtschaft.

Vorläufig bis zum 30. April d. J.

Der Führer der Wirtschaft, Pp. Direktor Reßler, gibt folgendes bekannt:

Zur Sicherung der reibungslosen Durchführung der auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organisatorischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 in Angriff zu nehmenden organisatorischen Neuordnung ordne ich für das Gesamtgebiet der gewerblichen Wirtschaft einen organisatorischen Ruhezustand bis vorläufig zum 30. April 1934 an.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist jede Veränderung in den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft untersagt.

Soweit in dringenden Ausnahmefällen organisatorische Veränderungen nicht hinausgeschoben werden können, bedarf jede derartige Maßnahme meiner vorher eingeholenden Zustimmung. Gegenüber den in den letzten Tagen in der Tagespresse erschienenen Verlautbarungen über organisatorische Veränderungen auf dem Gebiete der Energieversorgung und der Brauereien betone ich, daß es sich bei diesen Ausführungen lediglich um Vorschläge und Pläne handelt. Die endgültige Regelung bleibt mir im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister vorbehalten.

Neue organisatorische Anordnungen Dr. Ley.

Wie der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD, Dr. Ley, mitteilt, hat er im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers den Pp. Selzner-Berlin mit der Leitung der PD, Organisationsamt der Obersten Leitung der PD, beauftragt und den Pp. Mehnert-Frankfurt a. M. zu seinem Stellvertreter ernannt. Weiter hat der Stabsleiter der PD, Dr. Ley, folgende Anordnung erlassen:

Um die Verbindung der Partei mit den Organisationen, die die NSDAP durch ihre siegreiche Revolution geschaffen hat, möglichst eng zu gestalten, ordne ich an, daß die einzelnen Ämter in diesen Organisationen als Abteilungen der entsprechenden Ämter der Obersten Leitung der PD zu gelten haben.

Der Stabsleiter der PD führt die Deutsche Arbeitsfront. Der Amtsleiter des Amtes für Beamte in der Obersten Leitung der PD führt den Reichsbund für Beamte. Der Amtsleiter für das Amt der Kriegsoffiziersversorgung in der Obersten Leitung der PD führt den Reichsbund der Kriegsoffiziere. Der Amtsleiter für Kommunalpolitik in der Obersten Leitung der PD führt den Deutschen Gemeindetag usw.

Entsprechend dieser Führung gehören die Personalämter dieser Organisationen als Abteilungen zum Personalamt in der Obersten Leitung der PD, die Organisationsämter der Obersten Leitung der PD, die Schulungsämter als Abteilungen des Reichsschulungsamtes zur Obersten Leitung der PD, die 16 Reichsbetriebsgruppen der Industrie der DAF, als Abteilungen der NSD, — der Reichsobmann der NSD, ist gleichzeitig der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die zwei Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk der DAF, als Abteilungen der NS-Hago usw.

Die Dienststellen der NSD sind gleichzeitig die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und werden durch das SchGamt der Deutschen Arbeitsfront etabliert. Die NS-Hago wird innerhalb dieser Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront mit den ihr zukommenden Aufgaben beauftragt.

Die Personalernennungen geschehen durch den entsprechenden Politischen Leiter der PD, und die Personalakten werden im Personalamt der entsprechenden Dienststellen der PD geführt, z. B. bei den Reichsdienststellen der Organisation durch Stabsleiter der PD, in Verbindung mit dem Personalamt der PD, bei den Gauleitungsstellen durch den Gauleiter der NSDAP, in Verbindung mit dem Personalamt der Gauleitung usw.

Die Deutsche Arbeitsfront hat entsprechend den Treuhändern der Arbeit Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, die gleichzeitig die Landesobmänner der NSD sind. Diese Bezirksleiter sind Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PD, und gehören zum Stabe der NSD.

Welches Saatgut darf auf den Markt kommen?

Neuregelung durch den Reichsernährungsminister.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat die Verordnung über Saatgut erlassen und damit dem Reichsernährungsamt die Ermächtigung gegeben, die langwierige Neuordnung des Pflanzensaat- und Saatgutwesens vorzunehmen.

Nach dem Grundgedanken der Verordnung soll von einem bestimmten Zeitpunkt ab nur noch anerkannte Saat als Saatgut in den Verkehr gebracht werden dürfen. Dieser Zeitpunkt wird bei den einzelnen Kulturpflanzen verschieden sein. Er wird selbstverständlich bestimmt werden unter Berücksichtigung der allgemeinen Bedürfnisse der Landwirtschaft. Der Reichsernährungsamt wird das Sortenregister führen und ist ermächtigt, die Sortenvielfalt dadurch zu beschränken, daß bestimmte Sorten nicht mehr in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Besonders wichtig ist die Ermächtigung die Preiszuschläge für Züchter und Vermehrer von Saatgut zu regeln. Das gibt die Möglichkeit, das vielumstrittene Problem des Züchterschutzes in einfacher und gerechter Weise zu lösen.

Gesundes Volk — glückliches Volk!

Ostern ist für uns nicht denkbar ohne Ostereier. Das Ei sieht aus wie ein lebloses Ding und hält doch ein Lebewesen in sich verborgen. Wenn es Leben spenden kann, muß es ganz besondere Lebenskraft enthalten. Gesundheit und Kraft — das war das Lebensziel und das höchste Glück unserer Ahnen. Unserem Volke Gesundheit und Kraft wiederzugeben, das ist auch das Ziel der NS-Volkswohlfahrt.

Es ist der NS-Volkswohlfahrt durch das gewaltige Winterhilfswerk gelungen, das deutsche Volk vor Hunger und Kälte zu schützen. Mit der gleichen unverwundlichen Arbeitsfreude, mit der die NSB. und ihre Mitarbeiter sich dem Winterhilfswerk gewidmet haben, wenden sie sich dem neuen großen Hilfswerk zu, der Aktion für Mutter und Kind.

Mutter und Kind sind die Garantien für die Unsterblichkeit der deutschen Nation.

Die NS-Volkswohlfahrt kämpft für die Reinheit und für die Gesundheit des deutschen Blutes. Durch Erziehung und Pflege, durch Sondersorgung des Gesunden vom Kranken will sie dieses Ziel erreichen. Dazu bedarf sie der tätigen Mithilfe aller deutschen Volksgenossen. Große Mittel sind erforderlich, wenn dieses Ziel erreicht werden soll. Darum veranstaltet die NSB. eine große

Straßenaktion am Vorabend des Osterfestes, bei der zierliche Frühlingsblumen verkauft werden sollen. Jeder Deutsche, dem die Gesundheit und das Fortbestehen unseres Volkes am Herzen liegt, trägt die Frühlingsblume der NSB. und meldet sich zur NSB. als Mitkämpfer an!

Verstaubtes Gepäck.

Der französische Außenminister auf Reisen.

Frankreichs nach Osten vorgeschobener Posten, die Kleine Entente, scheint erschüttert und gefährdet. Die Vorgänge im Donauraum, das Zusammengehen von Italien, Österreich und Ungarn haben ein neues Kräftezentrum geschaffen, das die benachbarten Staaten der Kleinen Entente zu einer Stellungnahme zwingen dürfte, die für die französischen Machtgelüste unangenehm werden könnte. Die Kleine Entente ist ursprünglich völlig im französischen Interesse geschaffen worden, aber es könnte doch eines Tages geschehen, daß die bisherigen Protagonisten sich selbständig machen und eine eigene Politik treiben. Ob diese sich dann nach Westen oder nach Osten richtet, kann für Frankreich nicht gleichgültig sein. Über die Tschechoslowakei hält es Jugoslawien und Rumänien noch an der Strippe. Frage nur, wie lange diese halten wird.

Diese Schwächung seiner politischen Situation in Osteuropa fühlt Frankreich bereits deutlich und sucht jetzt seine Bundesgenossen besonders im Westen fester an sich zu ketten, nicht ohne ihnen in gewohnter Weise die „deutsche Gefahr“ mit schwärzesten Farben auszumalen. Diese scheint das Hauptstück gewesen zu sein, das der französische Außenminister bei seiner Reise nach Brüssel in seinen Koffern mit sich geführt hat. Das Leitwort, mit dem die französischen Blätter fast einstimmig diese kurze Reise beschreiben, lautet: „Französisch-belgische Einigkeit in der Ablehnung der deutschen Aufrüstung, die den Frieden gefährdet“.

Daran schließen sich dann die bekannten Freundschaftsbeteuerungen an. Herr Barthou beabsichtigt noch weitere politische Reisen zu unternehmen. Wahrscheinlich zu demselben Zweck und mit demselben verstaubten Gepäck.

Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing Außenminister Litwinow den französischen Botschafter, Alphand, mit dem er eine Aussprache über die russisch-französischen Beziehungen hatte, die in der letzten Zeit eine kühlere Form angenommen hatten.

Militärflugzeuge für Österreich?

„Daily Express“ wirft Österreich Vertragsbruch vor.

Der Sonderberichterstatter der englischen Zeitung „Daily Express“ meldet aus Graz: Österreich bricht vorläufig den Friedensvertrag, der ihm das Recht auf Besitz von Militärflugzeugen verweigert. Ich habe festgestellt, daß auf dem Thalerhof-Flugplatz bei Graz 15 Militärflugzeuge italienischer Herkunft stationiert sind. Überdies haben Geschwader italienischer Militärflugzeuge Graz auf dem Wege nach Ungarn passiert. Die Flugzeuge in Thalerhof sind vor zwei Wochen eingetroffen. Sie hatten kein Abzeichen und kamen aus einer Höhe von annähernd 5000 Meter herunter. Zwölf sind Kampfflugzeuge und besitzen zwei Maschinengewehre, die durch den Propellerstrahl feuern, drei sind Bombenflugzeuge. Einer der italienischen Piloten ist in Graz geblieben, wo er jetzt als Lehrer an der Militärschule wirkt.

Zwölf Bauernhöfe verschüttet.

Gewaltiger Bergbruch in Oberösterreich.

Aus Linz (Donau) wird gemeldet: Durch das Eintreten der warmen Witterung ist es in Wien am Grundlsee zu einem Bergbruch gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen gleiten mit großer Geschwindigkeit talabwärts. Die Ortschaft Wien konnte noch rechtzeitig geräumt werden. Zwölf Bauernhöfe wurden verschüttet.

Erdrutsch bringt Zug zur Entgleisung.

Schweres Unglück in Frankreich. Mehrere Tote und Schwerverletzte.

Zu der Nähe des französischen Ortes Lempdes (Ard. Brioude) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt.

In der Nacht waren 350 Kubikmeter Felsgeröll und Erdmassen an den Schluchtabhang, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug fuhr in voller Fahrt bei diesiger Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine bohrte sich in den Geröllhaufen hinein und sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen.

22 Millionen Sparer.

Jeder dritte Deutsche besitzt ein Sparbuch.

Wie fruchtbar sich die unermüdete Aufklärungs- und Werbearbeit der deutschen Sparkassen seit dem Ende der unseligen Inflation ausgewirkt hat, zeigt ein Blick auf den soeben veröffentlichten Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes für das Jahr 1933. Im Jahre 1924 betraute man erst 1,7 Millionen Sparer; ihre Zahl hob sich auf über 3,9 Millionen 1925, 9,1 Millionen 1927, 16,2 Millionen 1929 und auf 22 Millionen Ende 1933. Das heißt: Jeder dritte Deutsche besitzt heute ein Sparbuch bei einer öffentlichen Sparkasse. Auf jeden Sparer entfallen im Durchschnitt rund 500 Mark. Getreu ihrer Aufgabe, den Sparfremden gerade bei den wirtschaftlich Schwächeren zu fördern, haben die Sparkassen es sich angelegen sein lassen, in erster Linie kleine Einlagen

heranzuziehen; sie taten dies unabhängig davon, daß der Verwaltungsaufwand bei kleinen Konten (bis über 200 Mark) nicht entfernt aus den Zinsgewinnen gedeckt werden kann. Über 7 Millionen Sparbücher weisen einen Einlagenbestand unter 100 Mark auf, 3,7 Millionen Stück vereinigen auf sich einen Betrag zwischen 100 und 1000 Mark, und noch nicht 200 000 Stück weisen eine Summe von mehr als 5000 Mark auf. Mit Recht betont der Jahresbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, daß in Zukunft noch stärker, als es bisher schon geschehen ist, der

Gedanke der heimischen Kapitalbildung

in den Vordergrund zu stellen sei. Wie die von den Sparkassen verwalteten Milliardenbeträge zeigen, tragen gerade die in unzähligen Händen befindlichen kleinen und kleinsten Sparsummen dazu bei, diesem großen Ziele, vor allem aber auch der Entproletarisierung zu dienen.

Kurze politische Nachrichten.

Wie ein slowener Blatt meldet, hat der litauische Innenminister angeordnet, daß sämtlichen Beamten seines Ressorts in Kovno und in der Provinz der Besuch Deutschlands untersagt wird.

Die polnische Textilindustrie hat zum erstenmal eine größere Menge von Baumwolle in Sowjetrußland eingekauft. Es handelt sich zunächst um 2500 Ballen im Werte von etwas mehr als einer Million Zloty, die bar zu bezahlen sind. Die Baumwolle wird von Lodz über Nowo-Rosysk nach Gdingen transportiert werden.

Anlegung von Tennisplätzen bei den Truppenteilen.

Berlin. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bei den Truppenteilen Tennisplätze angelegt werden können. Tennisbälle, Rackets und sonstiges Gerät müssen von den Sporttreibenden selbst beschafft werden.

Eine Dritte Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat eine Dritte Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen, die insbesondere noch Einzelvorschriften über die Bildung der sozialen Ehrenglieder und über das Verfahren vor diesen enthält.

... **Breschen-Votel**, 29. März. Der Storch trifft wieder ein! Auf dem Storchennest bei dem Bezirksvorsteher Tönjes-Boyten hat der Storch heute Platz genommen. Das ist außerordentlich früh, da man sonst vor dem 1. April hier die Störche nicht erwartet. Dem Anschein nach bekommen wir einen baldigen Frühling. Wie in den anderen Jahren, ist jetzt das erste Nest in Breschen-Votel wieder besetzt.

— **Edewecht**, 29. März. Die alte gute Sitte des Osterfeuerabrennens findet in unserer Gemeinde von Jahr zu Jahr eine immer größer werdende Pflege. So sieht man an zahlreichen Stellen, wie sich die Jugend bemüht, große Holzstöße zusammen zu schaffen. In Bortstoge wird das Osterfeuer diesmal statt am Ostervorabend am 1. Osterabend abgebrannt. Um 8 Uhr gehts von Bruns Gathhof mit Musik zum Festplatz, wo in feierlicher Weise das Feuer abgebrannt wird. In Jeddeloh 1 hat sich der Böhelverein besonders um ein Osterfeuer bemüht, das am 2. Osterabend abgebrannt wird. Endlich ist auch noch in Südedewecht an der Abzweigung der Straße nach Scheps ein großer Holzstoß aufgeschichtet worden, der noch täglich wächst. Hier wird es ebenso wie an den anderen Stellen viel Feuerwerk geben. Die Jungens sind schon seit Tagen damit beschäftigt, hierfür beträchtliche Mittel „flüssig“ zu machen, und zwar mit recht gutem Erfolg.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.
Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist z. B. wieder schneller Verränderung unterworfen. Die eben erst aufgebauten Brücken höheren Druckes über England und Skandinavien wird, wenigstens in ihrem südlichen Teil, schon wieder abgebaut. So ist bei uns mit von Nord über Ost auf südliche Richtungen drehenden Winden zu rechnen. Die nördlichen Winde brachten am Mittwoch mit frischerer Polarluft einzelne Niederschlagschauer. Nach der am Donnerstag zu erwartenden Beruhigung muß später bei südlichen Winden wieder Eintrübung und Niederschlagsneigung eintreten.
Ausichten f. d. 30.: Mäßige, über Ost auf südliche

Richtungen drehende Winde, wolkig bis bedeckt, Niederschlagsneigung, mild.

Ausichten für den 31.: Witterung noch nicht genau angebar.

Marktberichte.

Zentralviehmarkt Oldenburg. Oldenburg, 28. März. (Amtl. Marktbericht). Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 506 Tiere, nämlich 496 Ferkel und 10 Läufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11, 6—8 Wochen 11 bis 14, 8—10 Wochen 14—18, Läufer Schweine 3—4 Monate alt 19—24, 4—6 Monate alt 24—31 Rm. Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverl.: ruhig.

Leerer Viehmarkt. Leer, 28. März. Großviehmarkt. Antrieb: 385 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: hochtragende und frischmelde Kühe 1. Sorte langsam, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schlecht, hoch- und niedertragende Rinder 2. Sorte langsam, 3. Sorte langsam, jährige Bullen 1. Sorte unverkäuflich, 2. Sorte schlecht, 3. Sorte schlecht, 1—2jährige güfte Rinder langsam, Kälber bis zu 2 Wochen schlecht. Gesamttendenz: sehr schleppendes Geschäft, Ueberstand. Preise: Hochtr. und frischmelde Kühe 1. Sorte 330—380, 2. Sorte 270 bis 330, 3. Sorte 170—250, hoch- und niedertagende Rinder 2. Sorte 225—270, 3. Sorte 150—220, 1jährige Bullen 2. Sorte 180—270, 3. Sorte 100—160, 1—2jährige güfte Rinder 90—150, Kälber bis zu 2 Wochen 6—20 Rm. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt. Auftrieb: 95 Stück Kleinvieh. Handel langsam. Preise: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 9—12 Rm., Läufer 16—25 Rm., Schafe 20—35 Rm., Lämmer 7—11 Rm.

Samburger Schlachtviehmarkt. 28. März. Auftrieb: 802 Rinder, darunter 239 Ochsen, 171 Färsen (Queuen), 119 Bullen, 216 Kühe, 57 Fresser; ferner 1262 Schafe, darunter 1227 Stallmast, 35 Weidemast. Verkauf: Rinder ruhig, Schafe mittel. Preise: Ochsen a) 31—32, b) 27—30, c) 23—26, d) 14—20, Färsen a) 31—34, b) 27—30, c) 23

bis 26, d) 14—20, Bullen a) 26—29, b) 23—25, c) 19—22, d) 13—18, Kühe a) 23—25, b) 20—22, c) 16—19, d) 7—15, Schafe, Stallmast a) 40—42, b) 36—38, c) 30—34, d) 30 bis 34, e) 21—25.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Hermann Ries. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl Eilers, beide in Westerstede. Druck u. Verlag Eberhard Ries, Westerstede (Inhaber Dr. Hermann Ries, Westerstede). D. N. II. 3220.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche in Westerstede. Karfreitag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für Beihel. Der Kirchenchor singt: 1. O güter Gott, von Palestrina, 2. O Lamm Gottes (1542). 11 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für das Elisabethstift. Der Kirchenchor singt: 1. Christus ist auferstanden, von Schletterer, 2. Heut triumphieret Gottes Sohn, von J. S. Bach. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst. Dieselbe Kollekte.

Kirche in Hausen. Heute Donnerstag, 29. März, abends 7 Uhr: Gottesdienst. Karfreitag, 10 Uhr: Gottesdienst. 3 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für das Elisabethstift. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Kirche in Apen. Ostermontag, 1. April, 10 Uhr: Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Ostermontag, 2. April, 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Beichte und heil. Abendmahl. — An beiden Festtagen Kollekte für das Diakonissenhaus Elisabethstift.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Ostermontag, den 2. April, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde bei Otm. Zimmermann, Breschen-Votel. Pred. Hasselhorn.

Methodisten-Kirche. Edewecht, Kapelle. Karfreitag, vorm. 9,45 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. — Westerstede, Kapelle Gathhof. Karfreitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahlsfeier. — Edewechterdamm, bei B. Twiest. Karfreitag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Anzeigen.

Der Amtshauptmann.

Westerstede, den 27. März 1934.

Der Schwerebeschädigte Hugo Lengsfeld aus Augustfehn ist als Fleischbeschauer für den Bezirk II der Gemeinde Apen (Augustfehn und Votel) bestellt und verpflichtet worden. J. W.: Bruns.

Zur Hauptföhrung

der angemeldeten Bullen werden folgende Termine angesetzt:

Mittwoch den 4. April d. Js.,

vorm. 9 Uhr, in Zetel und nachm. 3 Uhr in Westerstede,

Donnerstag den 5. April d. Js.,

vormittags 9 Uhr, in Apen,

vormittags 11 Uhr, in Edewecht,

nachmittags 3 Uhr, in Brodchhoff bei Zwischenahn

und am 7., 10., 11. und 12. April d. Js.,

im Hauptbezirk Jeveland.

Die Besitzer angeführter Bullen haben bis zum 5. April d. Js., die Decklisten und Zulassungsscheine (Deckscheinblocks) für alle zum Abgang gekommenen Tiere, für die wieder vorzuführen sind, soweit die Karten sämtlich ausgegeben sind, an den Obmann oder an die Geschäftsstelle abzugeben zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe. Noch nicht ganz verbrauchte Blocks sind zur Föhrung mitzubringen und nur dann abzugeben, wenn der Bulle nicht wieder gefört oder unter Bedingungen gefört wird.

Für alle Bullen, die zum ersten Male angefört werden, muß innerhalb acht Tagen nach der Föhrung eine tierärztliche Gesundheitsbescheinigung bei der Geschäftsstelle eingereicht werden.

Ueber 2 Jahre alte Bullen sind mit Nasenring vorzuführen. Termin zur Verteilung von

Haupt- und Angeldspreisen

wird angesetzt auf

Montag den 7. Mai d. Js., nachm. 3 Uhr, in Zetel,

Dienstag den 8. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, in Westerstede,

Freitag den 11. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr, in Jeveland.

Bewerbungsberichtig sind sämtliche angeführten Bullen. Zur Vorführung verpflichtet sind sämtliche angeführten Bullen, welche einen Fesselungspreis erhalten haben aber noch zu keiner Preisverteilung vorgeführt sind, oder welche im vorigen Jahre einen ersten oder zweiten Haupt- oder Angeldpreis, einen Nachzuchtpreis oder einen Kälberpreis erhalten haben, sofern sie nicht ausdrücklich befreit sind.

Sämtliche zur Preisverteilung vorzuföhrnden Bullen sind bis zum 20. April d. Js. bei unserer Geschäftsstelle in Jeveland anzumelden. Anmeldegebühr 2,00 Rm., spätere Anmeldungen 10,00 Rm.

Jeveland, den 27. März 1934.

Seberländischer Herdbuchverein e. V.

H. Bachhaus.

Zum Frühling
Hübsche Kleider Blusen Röcke
Große Auswahl!
Niedrige Preise!
Harms Nchf.

Zu verkaufen 2 einjährige **Rinder.**
Joh. Becker, Hollwegersfeld.
Habe einige 1000 Pfd. schönes **Roggenfuttermstroh** zu verkaufen.
H. Ukena, Hollriede.
Ich kann noch einige Tuder **Heu** abgeben.
H. Plagge, Apen.
Ia. klimatisierten **Saatmais** abzugeben.
Fritz Hellwig, Westerton.

Auktion.

Die Erben des Rentners Fr. Höft in Westerstede lassen

Donnerstag den 5. April, nachmittags 3 Uhr, in Henken's Saal in Westerstede öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 mahagonie Spiegel, 2 nußb. Sessel, 1 tann. Leinwandbank, 1 tann. Nähtisch, 1 tann. Kleiderschrank, 1 Sofa
 - 2 große Sessel mit braunem gebf. Plüsch, 2 mahag. Stühle
 - 1 mahag. Solatisch, 1 mahag. kleineren Tisch, 1 groß. Spiegel, 1 seiden. Rückenstuhl, 1 Wandborte mit Häkerei, 1 mahag. Spiegelchrank, 6 mah. Stühle, 1 mahag. Glaschrank, 1 mah. Notenborte, 1 Fußbank mit Perlschere, 1 mah. Ausziehtisch, 1 mahag. Kommode, 1 mahag. Kaffeetisch, 1 Dg. Kuchenteller mit Goldrand, 2 große Kuchenteller mit Goldverzierung usw.
- G. Koch, amtl. Aukt.

Für halbe Tage ein

Hausmädchen

ge sucht Frau Athing.

Zum 1. Mai ein nicht unerfahrenes

Mädchen

ge sucht.

Heinr. Lüers, Breschen-Votel.

Ge sucht zum 1. April oder Mai ein

Mädchen.

Wilh. Lange, Bockhorn

Edewecht. Ge sucht zum 1. Mai ein

Knecht

von 18—20 Jahren. Fritz zu Jührden.

Westerstede. Suche für hiesigen Haushalt sauberes

Mädchen

im Alter von 16—17 Jahren. Gute Stellung. J. Hohn

Ge sucht für meine kleine Landwirtschaft ein

Kleinfnecht.

Heinr. Struß, Westerstederfeld.

Ge sucht auf sofort ein ordentl.

Knecht.

Rich. Albers, Westerton.

Frühjahrsblumenpflanzen

in kräftiger Ware zu haben bei

M. Peters.

Ocholt.

Serradella u. Lupinen

kann ich zu günstigen Preisen liefern und erbitte ich Ihre Bestellungen.

W. Bruns.

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

342 000 Gewinne und 720 Prämien zus. über **66 Millionen**
Hauptgewinne:
2 x 1 Million
2 x 300 000
10 x 100 000
Die beliebten Mittelgewinne wurden verstärkt um rund **3 Millionen**
Amtl. Lospreis pro Klasse nur 2/3 1/4 1/2 2/3
3.— 6.— 12.— 24.— zahlbar nach Empfang.
Porto 12 Pfg. mit Gew. Liste 30 Pfg. Auf Wunsch Postnachnahme.
Staatl. Lotterie-Einnahme

Otto Wulff

Oldenburg Oldb. Langestr. 1
A. Lose sind vorrätig bei:
O. Diekmann, Westerstede,
H. Janssen, Rechst., Apen,
Otten, Rechst., Edewecht.

Markenräder

von 50 Mk. an; Spezialräder von 35 Mk. an;

Nähmaschinen

v. 100 Mk. an; Gummi, Ketten Pedale sowie alle Ersatzteile zu Ausnahmepreisen.

Wilh. Müller, Detern

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke



Sämtliche **Garten- und Feldsämereien** in anerkannt bewährter Qualität.
Th. Ahlrichs.

Wilh. Müller, Detern.

Sinds die **Beffen??**
dann zu **Strodthoff**

Strodthoffs Ideal-Betten mit 20jähr. Garantie, verbürgt durch Garantiestreifen direkt am Inlett, sind besser, aber nicht teurer als gewöhnl. Betten.

JAKOBS KAFFEE



... bis zur letzten Bohne ein Hochgenuss!

Stets frisch geröstet in der Niederlage:

Th. Ahlrichs

Landwirtsch. Bezugsgenossenschaft Halsbet-Eggeloge, e. G. m. u. H. zu Eggeloge.

General-Versammlung

am **Sonnabend, dem 7. April 1934**, abends 7 Uhr, in Kahlers Gasthof zu Eggeloge.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage, 2. Genehmigung der Bilanz, 3. Entlastungserteilung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, 4. Gewinnverteilung, 5. Revisionsbericht des Verbandes, 6. Statutenänderung der §§ 36, 35, Ziffer 15, § 14, Ziffer 7.

Die Bilanz liegt bis dahin im Geschäftszimmer zur Einsicht aus
Der Vorstand:
Heinrich Grüßing. Joh. Hobbiedrunken. Th. Kamp.

Frühjahrsneuheiten überall...

aber wirklich schicke und aparte Muster nur bei **Strodthoff**



Mit 3 Mark können Sie sich ein Haus bauen
Aber nur durch ein Los der Preuß.-Südd. Klassenlotterie

1/8 1/4 1/2 1 1 Doppellos
3 6 12 24 48 R-Mark
Staatl. Lotterie-Einnahme
Friedr. Häder, Oldenburg i. O.,
Pferdemarkt 2a, Fernruf 3604.
in Westerstede auch bei:
Fritz Schneider.

Klavierunterricht erteilt
Elsie Koldi, Westerstede
Finkenholterstraße.

Ostersonnabend
keine Sprechstunde.
Jahrsarzt
Dr. Bultmann

Auto-Vermietung
per Kilom. 15 Pfg.
Telefon 168.
Herm. Meyersrenken.

Der neue **Opel-Volkswagen** ist da.

Kabriolett
mit Stoßstangen u. Kofferbrücke ab Werk
RM. 1990
Vorführung jederzeit unverbindlich

Rich. Müller
Kraftfahrzeuge — Fahrtschule.



Gesangverein Mansie.

Am 2. Ostertage:
Sängerball
Anfang 7 Uhr, wozu freundlichst einladen
Der Vorstand:
Joh. Hammje.

8. Kunstturn-Vereinskampf im Wittenheim

am 2. Ostertage, nachmittags 3 Uhr

zwischen Vereinen aus:
Bremen, Wilhelmshaven, Ammerland, Westerstede.

Abends:

Grosser Turnerball.

Aerztlicher Sonntagsdienst

am Osterfeste:
Dr. Rau.

„Wolko“
Damen- u. Herrenschuhe
die neuen Ostermodelle zu
5,90 6,90 7,90 8,75 RM.

„Lingel“
die guten, rahmengenähten
Herrenschuhe
8,50 10,50 12,50 RM.

J. H. Tebje, Apen

Westersteder Tonlichtspiele.

Am 2. Ostertag, nachmittags 4 Uhr und abends 8,15 Uhr.
Unser Osterprogramm mit Renate Müller u. Willy Fritsch in dem wunderbaren Ufa-Großtonfilm.

Renate Müller
Willy Fritsch



Walzerkrieg

Im Walzertakt der Zaubermelodien von Joseph Lanner und Joh. Strauß — den Walzerkönigen — erleben Sie Freude an einer ereignisreichen, von Melodien erfüllten lustigen Handlung! Spannung an dem Hin und Her, Auf und Ab einer leichteren, lustigen, beschwingten Liebesgeschichte — an dem beflügelnden „Walzerkrieg“ zwischen Lanner und Strauß.

Entzücken an der Viellebendigkeit des Filmpiels, das beschwingt-heitler herrliche Stimmungsbilder vom romantischen Zauber Grazings. Heiterkeit an dem locker geschlitzten Uebermut, mit dem die Handlung umgeben ist — der jede Erdenchwere auflöst in Beschwingtheit und jeden mit einstimmigen läßt in das Jubeln, Tanzen, Singen, Lachen des Films. Zwei glückliche, sorglos-heitere, lichtvolle Stunden.

Großes Beiprogramm und die tönende Wochenschau.
Eintrittspreise: Vorverkauf 80 Pfennig, Abendkasse 1,— Mark.

Nachmittags 4 Uhr:
Vorstellung für Jugend und Auswärtige.
Eintrittspreis: 30 Pfg. für Kinder, Erwachsene 70 Pfg.

Treff- Osterball

des gesamten Ammerlandes zum großen
im „Fährhaus“, Bad Zwischenahn.
Große Ueberraschungen! Erstklassige Tanz-Musik!
Frühzeitige Tischbestellung sichert guten Platz. Ruf 52.

Am 1. Festtage:
Großes Streichkonzert
Erstklassiges Programm. Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr
Gerd zur Brügge



Freiwillige Feuerwehr Godensholt.

Am 2. Ostertage:
Bunter Abend
mit deutschem Tanz.
Aufführung! Verlosung! Saalpost!

Zum Frühling!
Jetzt wieder
die große Auswahl
und niedrige Preise
in

Damen-Mänteln

hübsche, fleidjame Modelle.

Harms Nchf.

Großtage und Festvorstellungen im
Zwischenahner Lichtspielhaus.

Karfreitag, nachmittags 2 Uhr und abends 8,30 Uhr:
Motto: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.
Das hohe Lied vom Freiheitskampf eines geknechteten Volkes:



Wilhelm Tell

Das Freiheitsdrama eines Volkes
Grossfilm der Terra

Nur 1 Tag!

Dieser Großtonfilm wurde am Vierwaldstätter-See und in den romantischen Schweizer Bergmassiven gedreht; dazu das große Beiprogramm und die tönende Wochenschau.

Ostersonnabend den 31. März, 1. Ostertag, 1. April,
2. Ostertag, 2. April, abends 8,30 Uhr:

Löns und die Heide.

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land, ging ich auf und ich unter, allerlei am Weg ich fand



Heideschulmeister Uwe Karsten

3 Tage.

Die Lüneburger Heide, das Land Hermann Löns, Sehnsuchts- und Wanderziel vieler, vieler Menschen, ist der Schauplatz dieses neuen Ufa-Films. Der herrliche Film zeigt uns das Zurück zur Heimat und bringt wunderschöne Lönslieder, dazu das große Beiprogramm und die neueste tönende Wochenschau.

Anna Buhr
Heinrich Oeltjen-Bruns

Verlobte.
Vorholt. Gieselhorst.
Im April 1934.

Aus der Heimat - für die Heimat.

Westerstede, den 29. März 1934.

Gerätturnen - die Poesie des Leibes.

Das Gerätturnen, wie es die Deutsche Turnerschaft betreibt, wird von mancher Seite als etwas Künstliches und den Körper einseitig Entwickelndes betrachtet. Doch die Turner wissen, daß man es wohl zu einer gewissen Kunst bringen kann, aber gemacht und künstlich ist in der Turnerei nicht. Es ist eine ungeheure Fähigkeit erforderlich, um es als Turner zu etwas zu bringen. Die vielen Übungsformen stellen den Anfänger wie den Geübten vor immer neue Aufgaben. Wenn der Turner sich im Handstand auf dem Barren dreht oder in Riefenschwüngen sich um die Reckstange schwingt, um dann noch die letzte Kraft für einen wagemutigen Abgang herzugeben, dann muß man zugeben, daß das Gerätturnen seelisch und körperlich gesunde, wagemutige Menschen, ganze Herde, erfordert. Die Freude am Spiel der Glieder gibt dem Turner ein Kraftgefühl und unbedingte Beherrschung von Wille und Körper. - Solche deutschen Turner zu sehen und mit ihnen die Freude am schönen Gerätturnen zu erleben, haben die Westersteder Gelegenheit am 2. Ostertage im Wittenheim. Der Kunstturnwettbewerb zwischen Vereinen aus Bremen, Wilhelmshaven und Westerstede beginnt um 3 Uhr nachmittags. Da in diesem Jahre etwas ganz Besonderes geboten wird, sollte man sich rechtzeitig einen guten Platz sichern.

-0 Das große Osterfeuer, das Hiltlerjugend und Jungvolk auf der „Höffen“ zusammengetragen haben, wird allem Brauchtum gemäß Sonnabend abend 8 Uhr entzündet werden. Westerstede hat seit langem kein so mächtiges Osterfeuer gehabt; unserer nationalsozialistischen Jugend gebührt Dank, daß sie sich der alten schönen Sitte mit solcher Begeisterung angenommen hat.

-0 Der Reichsverband deutscher Amateurphotographen, Ortsgruppe Westerstede, hielt seine zweite Versammlung ab. Der Obmann Heidrop-Felde bestimmte als Bildkritiker für die Propaganda die drei politischen Leiter, die Herren Kuch, Hoffmann und Wehlau, und als Kritiker für die Veröffentlichung die Herren Hans Sander, Franke und Drieling. Bildwart für unser Bildarchiv wurde Herr Thien und Fachberater Herr Franke. Zwei Aufgaben hat nun unsere Ortsgruppe. Alle großen Ereignisse im politischen und wirtschaftlichen Leben unserer Gemeinde müssen für die Propaganda und für die Zukunft im Bilde festgehalten werden. Heimatliche Motive und heimatische Typen sollen festgehalten werden, damit die Heimatliebe immer mehr geweckt wird. Von den besten Bildern werden Diapositive gemacht und diese können dann in Vorträgen verwandt werden. - Zum ersten Male trat ja unsere Ortsgruppe schon in Tätigkeit, als unser Herr Reichsstatthalter hier war. Die Bilder sind bei Wehlau ausgestellt. Diese Bilder werden kritisiert und damit kommen wir zur zweiten Aufgabe der Ortsgruppe. Wir haben hier wohl einige „Knipser“, die auch schon gute Bilder anfertigen, aber damit hört es auch bei den meisten auf. Das soll anders werden. Wir haben

hier in unserem Fachberater, Herrn Regierungsinspektor Franke, einen sehr erfahrenen Fachmann, der nun in den nächsten Versammlungen versuchen will, uns tiefer in die Photographie einzuführen. Am zweiten Dienstag nach Ostern ist in der Volksschule (Physikzimmer) unsere nächste Versammlung. Die Bilder vom Einweihungstag sollen durch den Apparat vergrößert und kritisiert werden. Der Fachberater spricht über das Aufgabengebiet unserer Ortsgruppe und über die Einführung in die Photographie. Jeder ist herzlich willkommen.

Starke Senkung der Wohlfahrtsverwerbslosen.

Die Zahlen der Wohlfahrtsverwerbslosen stellten sich nach der Statistik des Ministeriums des Innern am Monatsende der Monate Dezember 1933, Januar 1934 und Februar 1934 vergleichsweise wie folgt:

Bezirksfürsorgeverband	Dezbr.	Januar	Febr.
Stadt Oldenburg	525	340	311
Stadt Rüstingen	431	188	157
Stadt Delmenhorst	432	262	237
Amt Ammerland	13	6	4
Amt Cloppenburg	9	26	20
Amt Friesland	468	310	138
Amt Oldenburg	71	45	25
Amt Wehda	21	8	2
Amt Wesermarsch	1020	509	382
Landeskreis Oldenburg	2990	1694	1276

Nur Nationalsozialisten als Erzieher.

Der Minister der Kirchen und Schulen gibt folgendes bekannt: Ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß nur solche Personen als Lehrer und Lehrerinnen geeignet sind, die fest im Nationalsozialismus wurzeln. Wenn ich auch nicht daran zweifle, daß alle Erzieher in diesem Sinne arbeiten wollen, so halte ich es doch für meine Pflicht, festzustellen, ob die Lehrer und Lehrerinnen tatsächlich Nationalsozialisten sind und ihre Schüler und Schülerinnen auch entsprechend erziehen. Ich werde daher im Laufe des kommenden Schuljahres alle Lehrer und Lehrerinnen, die mir unterstehen, durch Sonderbeauftragte besuchen lassen.

Personalveränderungen im Schulwesen.

Der Oberstudiendirektor Dr. Lauterbach am Realgymnasium in Rüstingen ist zum 1. April 1934 zur Disposition gestellt. - Der Studienrat Müller in FEVER ist zum 1. April zum Oberstudienrat befördert. - Zum 1. April sind ernannt: der Lehrer Meins in Vardenfleth zum Hauptlehrer an der Schule in Sanderhörne, der Lehrer Kölsch in Abbehausen zum Hauptlehrer an der Schule in Esenshamm, der Lehrer Fuhrten in Hodensberg zum Hauptlehrer an der Schule in Hodensberg, der Lehrer Schmittler in Idafehn B zum Hauptlehrer an der Schule in Idafehn B, der Lehrer ter Hell in Ellens zum Hauptlehrer an der Schule in Ellens. - Der Turn- und Sportlehrer Siebrecht in Oldenburg ist zum 1. April mit der Amtsbezeichnung Schulrat zum Fachreferenten für das evangelische Volksschulwesen im Ministerium der Kirchen und Schulen ernannt. - Der Oberlehrer Schrö-

der in Oldenburg ist zum 1. Juli in den Ruhestand versetzt. - Der Gymnasiallehrer Bauer in Birkenfeld ist zum 1. April zur Disposition gestellt.

-0 Zwei Reichsstrafen im Oldenburger Land. Auf Grund des soeben verabschiedeten Gesetzes über die einstweilige Regelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung kann damit gerechnet werden, daß die Fernverkehrsstraßen Osabrück - Damme - Wehda - Oldenburg - Varel - Wilhelmshaven und Leer - Westerstede - Oldenburg - Delmenhorst - Bremen vom Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen zu Reichsstrafen erklärt werden.

-0 Auflösung der Pflicht-Feuerwehren. Nach den neuesten Ausführungsbestimmungen zum Feuerlöschgesetz sind die noch vorhandenen Pflicht-Feuerwehren aufzulösen, da der gesamte Feuerlösch- und Feuerlöschdienst nur noch von den Freiwilligen Feuerwehren ausgeübt werden kann. Demgemäß sind die in Stadt und Land Oldenburg noch vorhandenen Pflichtfeuerwehren von den zuständigen Magistraten und Aemtern zum 1. April 1934 aufzulösen. Der leitende Gedanke des Feuerlöschgesetzes ist der, daß der Feuerwehrdienst ein Ehrenamt zum Schutz von Leben und Eigentum gefährdeter Volksgenossen ist.

-0 Neue Einstellungstermine im Arbeitsdienst. In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung besteht immer noch Unklarheit über die Einstellungstermine im deutschen Arbeitsdienst. Ursprünglich sollten die Einstellungen nur zum 1. eines jeden Monats erfolgen, wobei der Meldefrist auf den 15. des Vormonats festgelegt war. Da sich diese Einrichtung als unzulänglich erwiesen hat, erfolgen die Einstellungen jetzt in den deutschen Arbeitsdienst am 1., 10. und 20. jeden Monats. Um eine weitere Erleichterung bei der Einstellung möglich zu machen, werden Versuche mit sogenannten „Amtstagen“ angestellt, d. h., zu einem rechtzeitig festgesetzten und bekanntgegebenen Zeitpunkt werden in den Orten, die erfahrungsgemäß einen erheblichen Prozentsatz von Arbeitsdienstwilligen für den Meldeamtsbezirk stellen, aber durch ungünstige Verbindungen oder zu große Entfernungen vom nächsten Meldeamt getrennt sind, die Einstellungen vorgenommen, indem sich der Meldestellenleiter und sein Gehilfe an diesen Ort begeben. Es sollen im Monat drei solcher Amtstage vorgenommen werden.

-(Thausen, 29. März. Heute abend 7 Uhr findet hier Gottesdienst, morgen nachmittag 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst statt, zu dem außer den Konfirmanden besonders deren Eltern und Angehörige eingeladen werden.

-(Bad Zwischenahn, 29. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in Rapphausen. Der Versicherungsagent Girullat stürzte rückwärts von der Treppe und fiel aus etwa 3 Meter Höhe auf die Kante einer Badewanne. Er hat sich anscheinend bei dem Sturz einige Rippenbrüche zugezogen. Da sich der Zustand verschlimmerte, wurde er gestern nach Oldenburg ins Krankenhaus gebracht.

Yvonne Gebinnis

ROMAN VON
KLOTHILDE VON STEGMANN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)
(44. Fortsetzung.)

„Ich bitte, dafür zu sorgen, daß niemand die Wohnung verläßt. Im Zimmer hier bleibt alles unberührt. Wer hat diesen Kaffee zubereitet?“

„Das bin ich gewesen“, sagte Irene, die leichenblau und zitternd im Zimmer stand und besorgt Seeburgs Blicke beobachtete.

„Wir wollen methodisch vorgehen“, sagte Kriminalkommissar Werbel. „Ich werde zunächst noch einige Beamte herkommen lassen. Ich bitte, gnädige Frau, geben Sie mir ein Verzeichnis aller zum Haushalt gehörender Personen und sämtliche vorhandenen Wohnungsschlüssel.“

Dann wandte er sich an Legationsrat von Mahow: „Herr Legationsrat, wünschen Sie der Untersuchung in dienstlicher Eigenschaft beizuwohnen?“

„Ich habe dazu bisher keinen Auftrag“, erwiderte Mahow. „Ich nehme an, daß Sie das Telephon hier als gesperrt betrachten. Ich bitte um Erlaubnis zu seiner Benutzung.“

„Selbstverständlich steht Ihnen die Benutzung frei. - Welchen juristischen Tatbestand würden Sie für gegeben halten, Herr Legationsrat, wenn sich jemand unrechtmäßig an dem Dokument, das Sie an sich genommen haben, zu schaffen gemacht hat?“

„Landesverrat oder Spionage“, war Mahows kurze Antwort.

„Also, ich bitte Sie, noch wenige Minuten hierzu bleiben, Herr Legationsrat. Ich muß meine Behörde Ihrer dienstlichen Auskunft entsprechend benachrichtigen.“

Werbel ging zum Tischapparat und nahm den Hörer ans Ohr: „Polizeipräsidium. Bitte Herrn Oberregierungsrat Tönnies. Hier Kriminalkommissar Werbel. Der Legationsrat des Auswärtigen Amtes Freiherr von Seeburg ist in seiner Wohnung Maafenstraße 164 nach Zuführung eines Betäubungsmittels im Schlafzustand aufgefunden worden. Das Auswärtige Amt hat Meldung erstattet und Herrn Legationsrat von Mahow dienstlich hierher geschickt. Ich habe den Fall in Vertretung des abwesenden Kriminaldirektors Doktor Müller übernommen.“

Nach der dienstlichen Auskunft Herrn von Mahows ist Landesverrat oder Spionage in Betracht zu ziehen. Wichtige Aktenstücke hat Herr von Mahow an sich genommen. Zur gründlichen Untersuchung erbitte ich drei Beamte in Zivil. Ich bitte um weitere Anweisungen und um Weitergabe der Meldung.“

Werbel beantwortete die telephonisch gegebenen Befehle nur mit einem kurzen: „Ja wohl, Herr Oberregierungsrat!“, und legte den Hörer wieder auf.

„Wann wird Herr von Seeburg vernehmungsfähig sein, Herr Sanitätsrat?“

„Das Vernehmungsfähigsein dürfte in etwa einer Stunde wiederkehren. Da der Puls gut ist, tun wir am besten, den Patienten schlafen zu lassen. Ich bleibe zunächst hier, um bei etwaigen Komplikationen zur Hand zu sein.“

Auf die drei Frauen hatten die Ereignisse des Vormittags in ganz verschiedener Weise gewirkt. Frau von Merten jammerte leise vor sich hin, über das Unglück, das man dem armen Herrn von Seeburg etwas habe zufügen wollen, und daß so etwas in ihrem Hause passieren müsse. Berta nahm trotz aller inneren Anteilnahme an Seeburgs Ergehen das Geschehene wie eine unabwendbare Schicksalsfügung hin. Gründe und Zusammenhänge waren ihr weit weniger wichtig als Tatsachen. Irene aber, die zuerst vor Schreck und Aufregung fast gelähmt war und immer wieder nur versucht hatte, Seeburg behilflich zu sein, hatte ihre Letztgarnie erst überwinden können, als der Arzt mit voller Bestimmtheit Seeburgs Zustand für ungefährlich erklärte.

Von diesem Augenblick an versuchte sie, sich nützlich zu machen. Das Verbot des Polizeikommissars bereitete ihrem Tätigkeitsdrang jedoch sofort ein Ende. Mit auffällender Schärfe wandte sich Werbel an Irene:

„Fräulein von Merten, ich muß Sie und auch Ihre Frau Mutter und das Mädchen dringend bitten, hier nichts anzurühren und das Zimmer nicht zu verlassen. Auch die Benutzung des Fernsprechers kann ich nicht gestatten.“

„Wenn ich hierbleiben soll, Herr Kommissar, muß ich doch wenigstens im Büro Bescheid sagen, daß ich nicht kommen kann.“

„Auch das kann ich vorläufig nicht erlauben. Das hat Zeit.“

Es klingelte. Werbel ordnete an, daß Berta aufmachen solle. Er blieb in der geöffneten Tür von Seeburgs Zimmer stehen, um zu beobachten. Es waren die von ihm angeforderten drei Beamten. Werbel gab seine Anordnungen. Ein Wachtmeister postierte sich in Seeburgs Zimmer, der andere in der Diele. Werbel selbst nahm mit

Oberwachtmeister Kuffel eine flüchtige Besichtigung aller Räume vor.

Dann ließ Werbel Frau von Merten in die Diele rufen. Dort hatte er einen Tisch unter die Mittelbefeuchtung gestellt, die noch eingeschaltet war. Er ließ sich vor dem bereitgelegten Schreibmaterial nieder und begann zunächst mit der Vernehmung Frau von Mertens, die, ganz verächtet vor Aufregung, sich in dem ihr hingeshobenen Sessel niederließ. Nach Feststellung der Personalien und Aufnahme des Verzeichnisses sämtlicher zur Wohnung gehörender Personen begann Werbel mit Einzelfragen. Als er erfuhr, daß Frau von Merten am vergangenen Tage mit Berta nachmittags und abends fortgewesen war, notierte er die Adresse der Schwester in Potsdam.

„Wer hat den Kaffee für Herrn von Seeburg zubereitet, und wer hat ihn zuletzt gesehen oder gesprochen?“ wollte Werbel wissen.

„Den Kaffee hat meine Tochter Irene zubereitet. Wer den Herrn Baron zuletzt gesehen hat, weiß ich nicht.“

„Warten Sie bitte in der Küche oder in Ihrem Zimmer, bis ich die anderen Räumchen freigebe kann. Aber lassen Sie die Türen offen und alles genau so liegen, wie es jetzt liegt. Gehring, rufen Sie erst das Mädchen, und halten Sie sich dann in der Küche auf, bis ich rufe.“

Bertas Ausfragen deckten sich genau mit denen Frau von Mertens. Auch sie wurde zum Schluß mit den gleichen Befragungen hinausgeschickt.

Nun begann die Vernehmung Irenez.

„Sie haben gestern für Herrn von Seeburg Kaffee gekocht. Woher haben Sie den Kaffee dazu genommen?“

„Aus der Kaffeebüchse in der Küche.“

„Haben Sie irgend etwas dem Kaffee zugefügt?“

„Nein, wir nehmen nie einen Zusatz. Nur reinen Kaffee.“

„Das meine ich nicht. Haben Sie irgend etwas in den Kaffee hineingetan?“

„Nein.“

„War außer Ihnen, während Sie den Kaffee kochten, jemand in der Küche?“

„Nein.“

„Wie erklären Sie sich denn, daß Herr von Seeburg betäubt worden ist?“

„Ich kann es mir gar nicht erklären. Sie glauben doch nicht etwa...“

„Stellen Sie bitte keine Fragen an mich, sondern beantworten Sie meine Fragen: Wer hat den Kaffee in Seeburgs Zimmer getrunken?“

(Fortsetzung folgt.)

Merksprüche für Unfallverhütung.

„Achtung, Achtung! — . . .

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Fast in jeder Stunde, Tag und Nacht kommen in Deutschland 33 Menschen durch einen Unfall ums Leben. Wieviel Trauer und Schmerz ist damit verbunden und wie groß ist die Not, die manche Familien erleben müssen! Darum verhütet solche Unfälle, seid vorsichtig! Nehmt auf der Straße und bei der Arbeit auf eure Gesundheit und die eurer Mitmenschen Rücksicht und beachtet die Verkehrs- und Unfallverhütungsvorschriften.

— § Scholt, 29. März. Die Schuljugend ist im Verein mit der Hitler-Jugend z. Bt. eifrig am Werke, Material für das große Osterfeuer, welches — wie in Vorjahren — Osterabend (Sonnabend) für die Ortsgemeinschaft auf dem Schulplatz abgebrannt werden soll, heranzuschaffen. Ein gewaltiger Haufen Geflüpp aller Art liegt schon zum Aufbau bereit und immer neue Fuhrten kommen noch heran. Einem solchen „Osterfeuerfeier“ hat man hier lange nicht mehr getaunt. Mit dem Aufbau des Osterfeuers soll bis zum letzten Tage gewartet werden, um ein vorzeitiges Abbrennen unmöglich zu machen. Aber Wache halten die Jungs dennoch schon jetzt, denn auf Grund der vorjährigen Erfahrungen trauen sie den „Frieden“ nicht.

—:; **Swiwek**, 29. März. Bauer Heinrich Hobbjejanzen und Frau können morgen das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

—)) **Bad Zwischenahn**, 29. März. Als Gebietsführer für das Turmgebiet Ammerland ist als Nachfolger von Regierungsrat Rohlfes jetzt Generalmeier-Kommissar Diederichs, Augustsehn, eingesezt worden.

—)) **Bad Zwischenahn**, 29. März. Der Kreisamts walterstab der NSDAP trat gestern abend hier in Meyers Hotel zu einer kurzen Sitzung zusammen. Bekanntlich fällt vom 1. April d. J. die Eintopfsammlung fort. Da der Kreis aber dringend Mittel zur Durchführung der Aktion „Mutter und Kind“ benötigt, soll eine Kundfrage bei sämtlichen Haushaltungen des Ammerlandes gehalten werden, ob sie zur Beibehaltung des Eintopf-Sonntages und zur Abgabe einer Spende bereit sind. Es hat sich jeder wahre deutsche Haushalt so an das Eintopfgewicht gewöhnt daß er es sicher beibehält und gern weiter dafür eine Spende abführen will. Wer bei der Kundfrage, die bereits in den nächsten Tagen im ganzen Amtsbezirk Ammerland durch die Hochwarte der NSDAP durchgeführt wird, sich bereit erklärt, für die großen Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt auch weiterhin am ersten Sonntag im Monat sein Scherflein zu geben, wird dann am 8. April besucht werden. Die Zustimmung ist selbstverständlich freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden. Die Eintopfsammlung hat auf dem Ammerlande durchweg 3000 RM. erbracht, so daß — wenn die Summen nur annähernd in dieser Höhe monatlich hereinkommen würden — eine wertvolle Arbeit im Rahmen der großen Aktion „Mutter und Kind“ geleistet werden könnte. Sicher wird unsere Bevölkerung der Anregung freudig entsprechen. Vor allem sollen die Beträge, die nicht für diese Aktion gebraucht werden, für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden. Man denkt hier an die notwendige Instandsetzung alter Wohnungen; gerade in dieser Beziehung sieht es an vielen Stellen auf dem Ammerlande trostlos aus. Der NSV erwachsen auch hier gewaltige Aufgaben.

Gemeinderatsitzung.

—(1) **Apen**, 29. März. In Bremers Hotel fand am Mittwoch eine Gemeinderatsitzung der Gemeinde Apen statt, die erstmalig von Gemeindevorsteher Eilers geleitet wurde, der in seiner Ansprache betonte, daß er genau in dem Geiste seines Vorgängers arbeiten werde, ohne nach rechts oder links zu schauen, sondern immer den Weg geradeaus nehme. Besonders hob der Gemeindevorsteher seine Fürsorge für die Vermissten der Armen hervor. Eine längere Besprechung galt dann der Behandlung des Voranschlags der höheren Bürgerschule Augustsehn. Es handelt sich hier um die Zukunft der Bürgerschule, der bekanntlich der Staatszuschuß gestrichen ist. Aus dem Gemeinderat heraus wurde immer wieder betont, daß die Bürgerschule unbedingt aufrecht erhalten werden muß. Das Amt wünscht die Übertragung des Direktors Dr. Stillahn für die Bürgerschule Westerstede, um die Gemeinde im evtl. Falle vor einer größeren Belastung bei Pensionierung dieser angestellten Kraft zu bewahren. Der anwesende Dr. Stillahn betont, daß die Schule für die Gemeinde Apen lebensnotwendig ist, schon aus dem Grunde, weil auch Schüler aus Ostfriesland diese Schule besuchen. Auf keinen Fall darf die Schule zu einer Privatschule werden, weil im gleichen Augenblick das Schicksal der Schule besiegelt ist. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, daß die höhere Bürgerschule unter allen Umständen erhalten bleiben soll. Eine Rücksprache mit dem Amtshauptmann und dem Ministerium in Oldenburg soll herbeigeführt werden, um den verdienstvollen Direktor Dr. Stillahn an der Schule zu behalten, außerdem dem Staatszuschuß, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Schule für das platte Land, zu sichern. Der Gemeinderat spricht die Hoffnung aus, daß in diesem Sinne eine zufriedenstellende Lösung geschaffen wird. In der Angelegenheit des Gaswerks wird eine Änderung des Statuts angenommen, wonach nach dem Stand vom 31. 3. 1933 der aktive Vermögenswert als tatsächlicher Wert in der Summe von 88 540 RM. eingesezt wird. Die Gemeinde wird nach Prüfung der Rechnungen und Belege der Übernahme der Verwaltung und Rechnungsführung in eigene Regie der Gemeinde Apen näher treten. Die Festsetzung der neuen Preise für elektrischen Strom und Licht wird in der bisherigen Höhe angenommen, d. h. Kraftstrom 20 Pfg. und Licht 45 Pfg. Das Gas-Werk ist zu stark belastet und trägt eine zu hohe Zinsenlast, so daß eine Ermäßigung der Stromgelder vorerst noch nicht vorgenommen werden kann. Nach einer anschließenden vertraulichen Aussprache wurde die Sitzung mit einem Siegheiß auf den Führer geschlossen.

—(1) **Augustsehn II**, 28. März. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Kolonie, Wübbö Kramer, kann am Gründonnerstag seinen 85. Geburtstag feiern. Herr Kramer ist der älteste Einwohner unseres Ortes. Er hatte früher hier einen erheblichen Grundbesitz an Dorfmooren, die er mit einer Dorfmaschine abtarken

ließ. Zeitweilig beschäftigte Kramer in früheren Jahren zur Sommerzeit 40—50 Arbeiter. Die schwere Dorfarbeit hat den Alten rüstig gehalten. Heute vernachlässigt er noch sein eigenes Anwesen und erfreut sich noch der besten Gesundheit.

—: **Augustsehn**, 29. März. Im Verfolg der Arbeiten zur Verbesserung des Sportplatzes beim Schützenhof wurden jetzt zur Strafe hin an dem Weg ins Bofeler Moor hohe Tannen von der Firma L. G. Jensen angepflanzt. Dadurch ist ein Uebel beseitigt, daß bei Turnfesten und Wettspielen die Zuschauer von der Strafe aus den Kämpfen zusehen können und dadurch ihr Eintrittsgeld sparen. Der Sportplatz ist dank der Initiative des Turnvereins von 1892 jetzt tadellos in Stand gesetzt worden.

—(1) **Edewecht**, 28. Febr. Die Neuregelung der Eierbewirtschaftung, insbesondere der Eierfammlung, wird in der Gemeinde Edewecht grundsätzlich und einheitlich ab 1. April durchgeführt. Im Bezirk der Gemeinde Edewecht dürfen die Eier nur noch an die Sammelstellen bzw. die Sammelwagen der Eierverkaufsgenossenschaft e. G. m. u. S. zu Edewecht geliefert werden, die von dem Bezirksbeauftragten als Kennzeichnungsstelle anerkannt ist. Lediglich einige Sammelstellen anderer Genossenschaften im Bezirk der Gemeinde Edewecht (Kajzer-Kleefeld und Schmatriede-Friedrichsehn als Sammelstellen der Eierverkaufsgenossenschaft Bloh und die Sammelstelle in Osterscheps-Lindendam der Eierverkaufsgenossenschaft Zwischenahn) bleiben vorläufig bestehen, an die diejenigen Genossen, die bisher hier lieferten, auch künftig noch abliefern dürfen. Vorstand und Aufsichtsrat der Eierverkaufsgenossenschaft Edewecht beschäftigen sich mit der bestmöglichen Durchführung der Neuregelung eingehend. Sie beschlossen, die Einfammlung der Eier durch Sammelwagen wie bisher bestehen zu lassen, da sich diese Regelung äußerst praktisch und billig und für die Lieferanten besonders angenehm herausgestellt hat. Lediglich über die Einrichtung von Sammelstellen in Bezirken, die von den Sammelwagen nicht erfaßt werden, sowie über etwaige Sammelstellen bei den Kaufleuten war noch näheres zu beschließen. Diefürhalf fand zunächst eine Zusammenkunft sämtlicher Kaufleute der Gemeinde und des Vorstandes und Aufsichtsrats der Eierverkaufsgenossenschaft in Friedrichs Gasthof statt, zu der außerdem der Gemeindebauernführer Walter Bunjes sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP Willi Wordmann erschienen waren. Von dem Geschäftsführer der Genossenschaft wurden zunächst die beabsichtigten Maßnahmen betr. der Neuregelung bekannt gegeben und ganz besonders darauf hingewiesen, daß bei der Einrichtung von Sammelstellen weitmöglichst Kriegsbeschädigte berücksichtigt werden sollen. Bisher hatten die Kaufleute durchweg jeder eine Sammelstelle inne. Sie erklärten sich nun in anerkennenswerter Weise bereit, diese abzugeben, um so mit dazu beizutragen, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen für erwerbslose Volksgenossen und die Opfer des Weltkrieges. Ab 1. April werden von den Kaufleuten keine Eier mehr angenommen. Weiter wurde ganz besonders betont, daß es ab 1. April verboten ist, Eier an fliegende Händler bzw. Hausierer zu verkaufen bzw. zu veräußern. In einer erneut stattgefundenen Besprechung in Friedrichs Gasthof, an der außer Vorstand und Aufsichtsrat der Eierverkaufsgenossenschaft einige Vertrauensleute derselben, ferner die Ortsgruppenleiter der NSDAP Willi Wordmann, Michael Fuß und Georg Marken und der Bezirksbauernführer Walter Bunjes teilnahmen, beschloß man alsdenn, in Wittenberge bei Johann Gerhard Brunken und in Langenmoor bei Reinhard Grube eine Sammelstelle einzurichten. Im gesamten übrigen Bezirk der Genossenschaft brauchen einstweilen keine Sammelstellen eingerichtet werden, da die Lieferanten hier restlos von den Sammelwagen erfaßt werden können. Auch in dieser Verammlung wurde nochmals ganz besonders darauf hingewiesen, daß an auswärtige Händler keine Eier abgeliefert werden dürfen, da sich die Genossen alsdann strafbar machen.

—(1) **Wemtsdorf**, 27. März. Ein Holzschuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrannt. Der Holzschuppen des Bauers Gerh. Reins brannte vollständig nieder. Mit ihm verbrannten mehrere Fuder Dorf und Heu, ein Quantum Kartoffeln, 7 Enten und landwirtschaftliche Maschinen. Man nimmt an, daß das Kesselfeuer die neben dem Kessel lagernden Dorfvorräte erfaßt hat. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken.

—§ **Nordermoor**, 28. März. Aufhebung einer Schule. Auf Grund einer Anordnung des Ministeriums wird die Schule zu Nordermoor mit dem Schluß des Schuljahres aufgehoben. Durch die immer mehr zurückgehende Schülerzahl war eine Aufhebung nicht zu vermeiden. Die noch die Schule besuchenden Kinder werden umgesehult.

Rundfunk-Programme.

Deutschlandsender: Freitag, 30. März

6.30: Tagespruch. — 6.35: Kiel: Morgenmusik. Vg.: Döring. 8.55: Berlin: Morgenfeier. Stundenlangenspiel der Potsdamer Garnisonkapelle. — Anstl.: Glöckchengeläut des Berliner Doms. 10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Sperrzeit. — 11.00: Volkshör: Das Kreuzigungsbild am Jenheimer Altar. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Meister des 18. Jahrhunderts. — 12.00: Glöckchengeläut. 12.05: Königsberg: Mittagstomert. Kl. Rundfunk. — Däwylchen (12.55): Zeitzeichen. — 14.00: Ballionsgesichten. — 14.20: Aus dem Paritätal v. Rich. Wagner. (Schallpl.). — 14.55: Frankfurt. — 15.05: Zeitfunk. — 15.30: Vol. Sonda: Die lieben Worte am Kreuze. Das Fesche-Quartett. 16.00: Gottes Burg. — Gottes Stimmen. Hörfolge um Tüme und Gloden von E. Reienburg. — 17.00: Karfreitagstomert. Dir.: Hans-Georg Hörner. — 18.00: Stille Gepräche im Lauffprediger. Szenen aus unserem Schallarchiv. 19.00: Frankfurt: Johannes-Bassion. Für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Joh. Seb. Bach. Vg.: Prof. Fris. Gamble. — 20.40: Ländlicher Totentanz. Eine Dichtung für den Frunk mit neuen Volksliedern von Bruno Reiffen-Haten. Musik: Sobanski. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 31. März

6.00: Hamburg: Wetter für die Landwirtschaft. — 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — 6.15: Berlin: Gmn-nakstl. — 6.30: Wetter für die Landwirtschaft. — Anstl.: Tagespruch. — 6.35: Königsberg: Frühstomert. — In einer Pause (gegen 7.00): Nachrichten. — 8.00: Sperrzeit. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Funktulle. — 10.50: Frühlicher Kinder-garten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dr. Müller: Letzte Forschungen über die Verwandlung der Materie in Licht. 11.40: Komponisten der Gegenwart. S. Raumann: Fünf kleine Klavierstücke. — K. Rasch: Wieder. — 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Anstl.: Glöckchengeläut. — 12.30: Bäder-stunde: Volk und Wissen. — Anstl.: Wetter für die Landwirtsch. 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Sperrzeit. — 13.45: Nachrichten. —

15.00: Zwanzigstunden: Wie ranen aus Vand. — 15.00: Wetter. 15.05: Zeitfunk. — 15.15: Bafelstunde f. Kinder: Wir bastein Spiele f. d. Osterferien. — 15.45: Dipl.-Kaufmann Weiß: Wirtschafstschwenkschau. 16.00: Hamburg: Nachmittagsstomert. Das Funkfonte-Orchester. Vg.: Ebenhöck. — 17.00: G. Schäfer: Sportwondschau. — 17.20: Die Wode hat Feierabend. — 18.00: Mutter und Kind. Hörfolge aus Gedichten, Briefen und Liedern von Frena Stud. 18.50: Das Gedicht. — Anstl.: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation: Frühlicher Osterreigen. Ein bunter Funkbilderbogen. — 20.00: Reichlicher Anstl.: Nachrichten. — 20.10: Leipzig: Abendstomert der Dresdner Philharmonie. Vg.: Operndirektor Herm. Aufschbach. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr. — 22.25: Sport in der Märzsonne. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Köln Nachtkomert. Leo Ensolbt mit seinem Orchester.

Hamburg: Freitag, 30. März

6.35: Kiel: Morgenmusik zum Karfreitag. Vg.: S. Döring. — 8.15: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 8.30: Gmn-nakstl. — 8.45: Ballionschoralmusik. Altonaer Volkschor. Vg.: Däwylchen (12.55). — 9.55: Bremen: Karfreitags-Gottesdienst in der Halstedter Kirche zu Bremen. — 11.45: Th. Bieder: Der Sternensimmel im April. 12.00: Leipzig: Generalmusikdir. Kother. — In der Pause: 12.55: Zeit. Wetter. — 13.05: Leipzig: Fortführung des Mittagstomertes. — 14.00: Chorstomert. Hbg. Liebertafel von 1823. Vg.: K. Werten. — 14.40: Trio für Klöde, Fagott und Klavier von J. von Beethoven. Der junge Beethoven. Hörspielzene von E. Kr. Nulberg. Allegretto für Klavier, von Beethoven. — 15.30: Wodburg. Nachmittagsstomert. Wodbg. Kulturorchester. Vg.: R. Thell. 16.50: Dödenham. Ein Hörspiel frei nach alten lübbischen Dreden, von Hans Balzer. Musik von E. Scheller. — 17.50: Kiel: Karfreitags-Beiper. — 18.30: St. Gertrud von Niwelle, von Julius Hasemann. — 18.50: Wetter. 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. Johannes-Bassion von Joh. Seb. Bach. Vg.: Prof. Gamble. — 20.00: Entlebel. Denksäule Soldat 1923. Hörspiel von W. G. Klude. — 21.00: Eine Familienphonie in drei Charakterbildern (nach Goethe) und mit Schlußchor von Franz Liszt: Alles Vergänglich ist nur ein Gleichnis, für Tenor-Solo, Männerchor und großes Orchester. — 22.10: Nachrichten. — 22.30: Berlin: Abendmusik. Vg.: W. Steiner.

Hamburg: Sonnabend, 31. März

6.00: Zeit. Wetter. Landwirtschaftliche Veranstaltungen. — 6.15: Gmn-nakstl. — 6.30: Zeit. Wetter. — 6.35: Königsberg: Morgenmusik. Musik der Standarte 1. Vg.: Musikinspizient Dörsch. — In der Pause, 7.00: Wodungen. — 7.10: Kiel: Morgenmusik. — 7.20: Königsberg: Fortführung der Morgenmusik. — 8.00: Wetter. Hausfrauenfunk: Was togen wir in der nächsten Wode? — 8.15: Fehn Minuten Funktschnit. — 8.30: Nur f. Hbg. Stetin. Bremen: Frumwerbung u. Schallplatten. — 10.50: Nachrichten. — 11.00: Jugendfunk: Sunie Diereier. 11.30: Königsberg: Mittagstomert. Das H. Rundfunkorchester. Vg.: E. Widen. — In der Pause, 12.05: Bericht der Frauen-Volkshochschule. — 12.10: Zeit. Wetter. Binnenverkehr. — 12.20: Königsberg: Fortführung des Mittagstomertes. — 13.00: Wodbe. — 13.10: Wetter. — 13.20: Musikalische Kurzweil. — 14.15: Nachrichten. — 14.30: Herbert Ernst Groh singt (Schallplatten). — 15.00: Bärle. — 15.40: Schiffahrts- u. Luftverkehrswoche. 16.00: Nachmittagsstomert des Funkfonteorchesters. Vg.: Generalmusikdirektor Ebenhöck. — 17.30: Wilhelm Voed zum Gedenten. Vorlesung aus Voeds Werken. — 18.00: Veipermusik von der Schallplatte. — 18.30: Die Viertelstunde der Reichsmarine. — 18.50: Wetter. 19.00: Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation. Frühlicher Osterreigen. Ein bunter Funkbilderbogen. — 20.00: Abendwodungen. — 20.10: Leipzig: Abendstomert. Vg.: Operndirektor Aufschbach. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Musikalisches Zwischenenspiel. — 23.00: Leipzig: N. Musik. Das Embeordorcher.

Langenberg: Freitag, 30. März

6.35: Morgenmusik. — Anstl.: Frühstomert auf Schallplatten. 8.00: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 8.05: Morgenstomert. Das Westdeutsche Kammerorchester. Vg.: Reiper. — 10.00: Aus der Trinitatiskirche Köln: Evangelische Morgenfeier. — 11.00: Des Knaben Wunderhorn. 12.00: Leipzig: Mittagstomert. Orchester des Friedrich-Bohlers Dessau. Vg.: Generalmusikdirektor Kother. — Däwylchen (gegen 13.00): Ein Wort an alle. — 14.00: Mittagstomert. — 15.00: Dr. Schneider: Germanische Sagen um den Frühling. — 15.15: Aus Wagner: Parsifal (Schallplatten). — 15.40: Bauer Mainz: Gedanken eines Bauern über die Diereier. 16.00: Nachmittagsstomert des Großen Rundfunkorchesters. Vg.: Dr. Buschhöter. — 17.00: Dichter des ganzen Volkes. Wilhelm Schmidtson: Flegler über den Bergen. Eine Erinnerung aus dem großen Kreuze. — 17.15: Veiperstomert des Großen Rundfunkorchesters. Vg.: Dr. Buschhöter. — 18.00: Jugendstunde: Der Tod und das kleine Mädchen. Märchenpiel. — 18.25: Ungeduldiger Dichter. Ethik von Walter. Das Himmelsche. Die Geschichte von der Erlösung eines Menschen. — 18.45: Stippollie. 19.10: Leipzig: Stunde der Nation: „Missa solennis.“ Für vier Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel in D-Dur von B. von Beethoven. — 20.30: Abendwodungen. — 20.45: Eine neue deutsche Passion. Hörfolge von Ruth Schaumann. Musik von Kaufmann. — 22.00: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 22.20: Zwischenprogramm. — 23.00: Orchestertomert. An der Orgel: Herm. Schröder. Sprecher: Kurt Ehrhardt.

Langenberg: Samstag, 31. März

6.00: Morgenmusik. — 6.05: Frühstomert auf Schallplatten. — 6.40: Wodbeschungen. — 7.00: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 7.10: Wodbeschungen des Morgenstomertes. Anstl.: Morgenstomert. (Schallplatten). — 8.15: Zeit. Wetter. Wasserstand. — 8.20: Gmn-nakstl für Frauen. — 8.35: Christian Senften: Die Dästerin Sna Sedel. — 10.00: Wodungen. — 10.10: Kindergarten. 10.30: Arbeitsschlacht im Weiten. — 11.00: Wir und die Welt. 11.30: Frumwerbung mit Schallplatten. 12.00: Blasmusik. Musik des Sturmtrains III/236. Vg.: Wödel. 12.45: Wodungen. Glöckchengeläut. — 13.00: Datsburg: Blasmusik des Musikbundes des SA-Standarte 138 Datsburg. Vg.: Kauter. 13.45: Wodungen. — 14.00: Wodabend auf Schallplatten. — 15.00: Singstunde für die Jugend. — 15.30: Dr. van Vög: Schach für Anfänger. — 15.50: Stimme der Zeit. 16.00: Hamburg: Nachmittagsstomert des Sinfonieorchesters. Vg.: Ebenhöck. — 17.00: Gemeinderatsitzung in Holdrup. Eine lustige Szene von Augustin Wöbbel. — 17.15: Frühlingstomert. Ein Kinderchor, eine Dorfkapelle, die sechs frohen Sängere. 18.00: Wir sagen den neuen Monat an. Das lustige Kalenderblatt. — 18.30: Otto Wohlgemuth: Gedichte vom Volk der Arbeit aus dem Ruhrland. — 18.45: Wirtschafsmeldungen. 19.00: Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation: Frühlicher Osterreigen. Ein bunter Funkbilderbogen. — 20.00: Abendwodungen. — 20.10: Leipzig: Abendstomert der Dresdner Philharmonie. Vg.: Operndirektor Herm. Aufschbach. — 22.00: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 22.20: Zwischenprogramm. — 23.00: Nachtmusik. Vg.: Leo Ensolbt.

Eingefandt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Eingender muß das Geschilderene auch gerichtlich vertreten können.

Schutz den Vögeln.

Unsere Vögel sind zum Teil wieder bei uns eingetroffen und eifrig mit dem Bau ihrer Wohnung beschäftigt. Nistkästen können noch angebracht werden. Nach dem Gefez zum Schutze der Vögel ist das Zerstoren und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstoren und Ausheben von Eiern, das Töten von Jungen und der Verkauf von Eiern verboten. Die schlimmsten Feinde unserer gesiederten Sängere aber sind die Katzen. Es heißt wohl manchmal und hauptsächlich von Frauen: „Ise Ratt de fangt sien Vögel.“ Dies entspricht aber nicht den Tatsachen, denn jede Katze, die herumstreift, geht auf Raub aus und zerstört jedes Nest und nimmt mit, was sie nur eben erwischen kann. Deshalb sollte jeder Gartenbesitzer, der auf seinem Grundstück einen „Rater“ antrifft, diesen rücksichtslos durch einen wohlgezielten Schuß erschießen, denn er erweist dadurch der Landwirtschaft einen großen Dienst. Auch wäre es angebracht, wenn auch hier, wie in manchen anderen Gegenden, eine Katzensteuer eingeführt würde, da mancher kleine Haushalt 2—3 dieser Schädlinge besitzt.

Die Scholle

Landwirtschaftliche u. züchterische Mitteilungen für das Ammerland

Organ des Landw. Vereins Ammerland, des Sonderausschusses für Rindviehzucht des Landw. Vereins Ammerland, Hauptbezirk Ammerland des Seeverländ. Herdbuchvereins, der Ammerl. Schweinezucht-Gesellschaft G. m. b. H. und der Landwirtsch. Wirtschaftsberatungsstelle für das Amt Ammerland

Nr. 7.

Wernerstede, 29. März 1934.

Jahrgang 1934.

Der Werdegang einer Ammerländer Leistungsherde.

Im Zuge der Neugestaltung der Milchwirtschaft sind die Maßnahmen des Reichskommissariats, dieser für den Reichsnährstand äußerst wichtigen Abteilung, dankbar zu begrüßen. Probleme zu lösen, die den Bauern die Erkenntnis geben, daß nur durch tatkräftiges Anpassen die Fettverfälschung im Reiche so gestaltet werden kann, daß ein Import von Speisefetten überflüssig wird, soweit nicht handelspolitische Bindungen hier noch hemmend einwirken. Es ist nun Aufgabe der Kontrollvereine, die leider bisher nur kaum die Beachtung fanden, die sie verdienen, grundlegend Wandel zu schaffen, um in erster Linie das Land von dem Ballast zu befreien, der in vielen Betrieben sich besonders bei den monatlichen Abrechnungen der Molkerei bemerkbar machte, den Kühen, die im Fettgehalt der Milch sich in Grenzen bewegen, die nicht für vollwertige Nahrungsmittel gelten dürfen. Daß hier der Zwang der Kontrolle Wunder wirkt, steht außer Zweifel. Die Kosten spielen dabei absolut keine Rolle, wenn in Betracht gezogen wird, welche gewaltigen Vorteile nur durch das Ausmerzen einer schlechten Milch in jedem Betrieb erzielt werden können. Daß Hand in Hand mit intensiver Kontrollarbeit selbstverständlich die Zucht auch in der verlangten Körperform so gestaltet werden dürfte, daß auch hier zweckmäßige, dem Zuchtziel entsprechende Figuren herausgebracht werden, soll durch die nachstehende Herde, die 10 Jahre unter Prüfung des Kontrollvereins stand, erwiesen werden.

Der Betrieb des Bauern R. D. Delger, Nordloh, liegt im Entwässerungsgebiet der Gemeinde Apen, einer Landschaft, in der vor Jahren nur die Verbindungsstraßen zu passieren waren, da sonst gewaltige Wassermengen das Land zu großen Seen machte. Hier Kulturland zu schaffen, erforderte den ganzen Einsatz der Bewohner, war immer mit ganz großen Schwierigkeiten verbunden, da das Wasser so oft alles zunichte machte. In unermüdlicher Arbeit wurde es aber doch geschafft. Es ist das Verdienst von R. D. Delger, durch sein stark persönliches Wirken die Landwirtschaft seines Bezirks stark gefördert zu haben. Er hat heute seinen Betrieb dank seiner hervorragenden Kenntnisse so gestaltet, daß sich in demselben die größte Vielseitigkeit der Erzeugung mit vorzüglicher Qualität und Leistung auf den einzelnen Erzeugungsgebieten vereint. Die Betriebsgröße beträgt 30 Hektar Kulturland, davon 10 Hektar Acker. Das Ackerland ist leichter Sandboden. Vom Grünland sind 15 Hektar Wiesen Niedermoor. Dem Hackfruchtbau wurde ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, sodaß jetzt fast 50 Prozent der Ackerfläche erreicht ist und damit während der Stallhaltung in ausreichendem Maße wirtschaftseigene Futtermittel für den großen Bestand zur Verfügung stehen. Nur auf der Grundlage des wirtschaftseigenen Futters, füttert man Heu und Saftfutter, ist es möglich, eine Rucht wirtschaftlich zu gestalten. Daß dies auch zu erreichen ist, zeigen die Ergebnisse der Leistungsprüfung und die Zuchterfolge. Es werden heute gehalten: 3 Arbeitsherde, 47 Rinder, davon 15 Milchkühe, 12 Zuchtsauen des deutschen Edelschweines.

Schon frühzeitig wurde die Weidetechnik eingebracht und damit eine intensive Ausnutzung des Grünlandes ermöglicht. Die Weiden erhalten an Dünger alljährlich eine kleine Stallmistdüngung als Sommerdüngung, min-

destens alle 2 Jahre Mergel, 1000—1500 Kilo pro Hektar, alljährlich 400—500 Kilo Thomasmehl, 500 Kilo Kainit pro Hektar, dazu 2—400 Kilo Stickstoff im Wechsel der Sorten. Nach jedem Umtrieb erfolgt die Verteilung der Kuhfladen durch die Ferkel. Geiststellen sind verschwunden.

Der Aufbau der Rindviehherde begann im Jahre 1918. Das Zuchtziel war eine äußerst widerstandsfähige, futterdankbare, praktische Wirtschaftskuh, die in stande ist, große Milchmengen zu erzeugen. Als Grundlage diente die alte Ammerländer Milchkuh, deren Ruf als Leistungskuh schon vor dem Kriege bekannt war. Hier hatte der Züchter eine recht glückliche Hand, indem er von dem Prämienbullen „Mäuer 53027“, der in der Abentafel den großen Bererber „General“ führt, am 16. 12. 1920 ein Kuhfah erhielt, das für den Werdegang der Kuhherde allein bestimmend wurde. Es ist die Prämien- und Leistungskuh „Maggea 8422“. Wie ein roter Faden zieht sich das Blut dieser hervorragenden Milchkuh durch den gesamten Kuhstamm der Herde. Noch heute mit 13 Jahren ist sie eifern fest im Gebäude. Auf den ersten Blick erkennt man in „Maggea 8422“ die Milchkuh der 1. Klasse. Die tiefausgeglichene Körperform mit ausreichendem Fundament, das mächtig entwickelte, weit am Körper angeschlossene Euter mit den stark ausgeprägten Milchadern wirkt auf das Auge des Züchters und Laien immer wieder. Die Natur hat die „Maggea 8422“ mit einer kräftigen Konstitution versehen; alle Organe für die Lebensfunktion sind ausgezeichnet, und damit sind die Grundfesten für die Dauerleistungen und die Widerstandskraft gegeben.

Seit dem Jahre 1924, in dem der Betrieb dem Milchkontrollverein beitrug, ist die „Maggea 8422“ geprüft worden. Jahr für Jahr hat die Kuh unermüdlich Erträge gegeben, die vor 10 Jahren für unmöglich gehalten wurden. Sie steht mit ihrer gewaltigen Gesamtmilchmenge ohne Zweifel bei der Klasse der Dauerleistungskühe, die das erstrebenswerte sein sollen, mit in der vordersten Front. — Die Jahreserträge der „Maggea 8422“:

- 1924: 366 Melktage: 4437 Kilo Milch, 2,93 Prozent Fett, 130 Kilo Fett.
 - 1925: 270 Melktage: 4124 Kilo Milch, 3,09 Prozent Fett, 128 Kilo Fett.
 - 1926: 294 Melktage: 4221 Kilo Milch, 3,69 Prozent Fett, 156 Kilo Fett.
 - 1927: 331 Melktage: 6196 Kilo Milch, 3,33 Prozent Fett, 206 Kilo Fett.
 - 1928: 310 Melktage: 8202 Kilo Milch, 3,37 Prozent Fett, 276 Kilo Fett.
 - 1929: 324 Melktage: 10334 Kilo Milch, 3,39 Prozent Fett, 350 Kilo Fett.
 - 1930: 365 Melktage: (DNR)
 - 10948 Kilo Milch, 3,72 Prozent Fett, 407 Kilo Fett.
 - 1931: 321 Melktage: 9265 Kilo Milch, 3,68 Prozent Fett, 341 Kilo Fett.
 - 1932: 333 Melktage: (verfalbt)
 - 5219 Kilo Milch, 3,87 Prozent Fett, 202 Kilo Fett.
 - 1933: 335 Melktage: 8255 Kilo Milch, 3,95 Prozent Fett, 326 Kilo Fett.
- Insgesamt also in 10 Jahren: 71 201 Kilo Milch und 2522 Kilo Milchfett.

Für „Maggea 8422“ treffen die Worte zu, die einer der bedeutendsten Tierzüchter in einer Kritik über Rinder auf einer Reichsschau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft prägte:

mit geringen Kosten. Der Fehler, die Aussaat zu gering zu bemessen, wird sehr oft gemacht. Ist das Saatgut knapp, sollte lieber eine kleinere Fläche mit starker Aussaat bestellt werden als eine zu große Fläche mit geringer Aussaat. Die Gründüngung sollte — soweit möglich — als Futter für alle Viehgattungen Verwendung finden. — Untersaaten geben eine gute Herbstweide bis tief in den November hinein, wenn die Weiden verjagen, die man nicht zu kurz in den Winter bringen sollte. — Stoppelsaaten, besonders Wickgemenge, eignen sich zur Verfütterung im Stall als Heuerohr, zur Heuerbung auf Reutern und zu Silagezwecken. Früher fürchtete man durch Abmähen der grünen Masse die Düngerwirkung stark zu beeinträchtigen. Nach den gemachten Erfahrungen ist dies nicht der Fall, sondern die beste Verwertung der Grünmasse bleibt die Nahrung durch den Tiermagen. In Trockengebieten bestehen Bedenken gegen den Gründüngungsbauplan, der hier öfters mißrät. Bei richtiger Fruchtfolge jedoch kann man diese Gefahren wesentlich vermindern. Man sollte sich in solchen Gegenden hüten, Gründüngung anzubauen, deren Hauptvegetationszeit in die Frühjahrsmonate fällt, wie z. B. bei Kleearten und Winterwicke zu Kartoffeln. — In den Herbst- und Wintermonaten sind die Niederschläge jedoch regelmäßiger und reichlicher.

Hühnerfütterung und Rente.

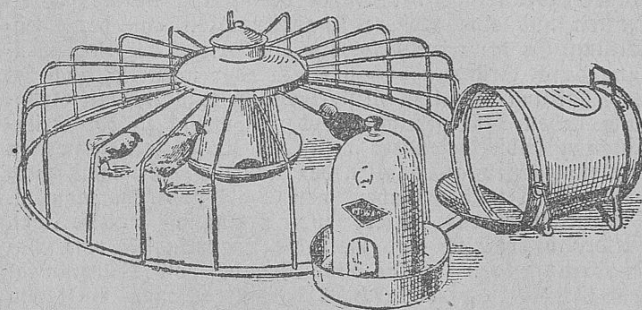
Die Trockenmischung, die den Tieren den ganzen Tag zur Verfügung stehen soll, wird etwa folgendermaßen zusammengestellt:

- 30 % Eiweißfutter,
- 20 % Gerstenschrot oder Weizenschrot oder Roggenschrot,
- 10 % Haferchrot,
- 25 % Kartoffellocken,
- 10 % Zuckerrübenschrot oder Steffenschneißel,
- 5 % Buttermilch.

Es soll betont werden, daß im Sommer, wenn die Tiere Gelegenheit haben, ihren Bedarf an tierischem Eiweiß zum Teil auf der Weide zu decken, der Gehalt an Eiweißfutter im Trockenfutter erheblich, d. h. bis auf 10 %, verringert werden kann. Der Anteil der Getreideschrote wird in diesem Fall vermehrt; den Anteil von Kartoffellocken und Zuckerrübenschrot erheblich über die angegebene Zahl hinaus zu erhöhen, ist vorläufig nicht zu empfehlen. Wenn Milch als Getränk gereicht wird und wenigstens 100 Gramm Magermilch oder Buttermilch je Huhn und Tag zur Verfügung stehen, d. h. also 1 Liter für je 10 Hühner, dann kann im Winter der Gehalt an Eiweißfutter auf 20 % des Trockenfutters herabgesetzt werden.

Dieses Trockenfutter soll den ganzen Tag in Trögen, die das Verschleudern verhindern, bzw. in Futterautomaten zur Verfügung stehen. In vielen Betrieben wird nebenbei das gleiche Trockenfutter einmal oder gar zweimal täglich mit Magermilch oder Buttermilch angefeuchtet als Weichfutter gereicht. Neben dem Trockenfutter reicht man je Tier und Tag 50 Gramm Körner.

Dem deutschen Hühnerstallhalter und landwirtschaftlichen Erzeuger braucht man nicht erst zu erklären, warum eine ganz neue Regelung der Eierwirtschaft notwendig war. Der Hühnerhalter, insbesondere der bäuerliche Hühnerhalter, bei dem ganz überwiegend der Schwerpunkt der gesamten Erzeugung liegt, hatte in den letzten Jahren die Ungunst des nunmehr beseitigten liberalistischen Marktes zu spüren bekommen. In der Erscheinung sah er die Eierpreise infolge des regellosen Angebotes, das



Füttergeräte für den Geflügelhof.

durch die Uferlosigkeit der Einfuhr vervielfacht wurde, auf einen Tiefstand sinken, der weder den Aufwand noch die Hühnerhaltung überhaupt lohnend erscheinen ließ. In der übrigen Zeit war er der Regellosigkeit des bisherigen Aufkaufsystems ausgeliefert, um so mehr, weil es in der Regel nicht lohnte, die Eier selbst zum Markt zu schaffen.

Kleine Wichtigkeiten.

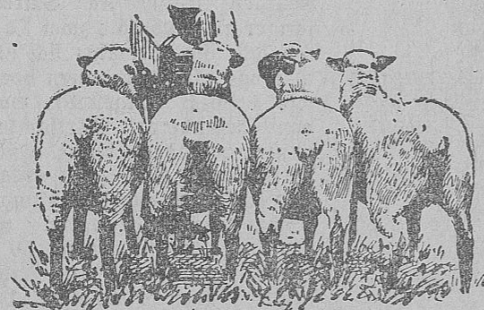
Düngung der Obstbäume. Weil alle Mistarten, ebenso wie die meisten künstlichen Dünger, zur Verkrüftung und Verfüngung der Böden führen, sollte man jede Gelegenheit benutzen, Kalk zuzuführen, und das geschieht bequem und kostenlos, wenn wir die Phosphorsäuredüngung mit Thomasmehl bewirken, das zur Hälfte aus leicht löslichem Kalk besteht. Man kann solche Düngung, die noch in diesem Jahre wirkt, noch recht gut im April geben, und zwar empfiehlt es sich, dem Kernobst 2 Kilogramm, und dem Steinobst 1½ Kilogramm je Baum zu streuen. Ist es zweifelhaft, ob der Kalkbedarf hinreichend gedeckt ist, dann mische man dem Thomasmehl unmittelbar vor der Ausstreuerung die halbe Menge 40prozentiges Kalk zu.

Espartette und Seradella sind zwei ältere Futterpflanzen von hohem Wert, so daß an sie wohl erinnert werden darf. Der Espar, wie man die Espartette vielfach nennt, gedeiht überall wo der Koffee fortkommt, hält unter günstigen Verhältnissen 10—15 Jahre aus, übertrifft Klee- und Luzerneheu im Futterwert und hat nicht die blähenden Eigenschaften der Kleearten. Die Einsaat erfolgt bis Ende April. Auch die Seradella ist eine ausgezeichnete Futterpflanze. Sie



gedeiht auf Sandboden mit feuchtem Untergrund, wo sie noch nicht angebaut wurde empfiehlt sich Impfung. Beim Kauf von Samen schneide man die Hülle auf, ist das Korn eichel, so ist der Same frisch, alter Same ist braun oder schwarz und geht schlecht auf. Sie bedarf keiner besonderen Kalkung, der Kalkbestand im Thomasmehl genügt zur Deckung ihres Bedarfs, ebenso kann sie Stickstoff entbehren, wie übrigens auch die Espartette, nicht aber Phosphorsäure und Kalk, diese beiden Stoffe müssen beiden Pflanzen unbedingt zugeführt werden.

An die Stelle der Landziegen sind infolge der Tätigkeit der Ziegenzucht-Vereine wertvolle Rasseziegen getreten, die eine Milch von außerordentlichem Wohlgeschmack liefern; für den Zweck der absoluten Entrahmung der Milch gibt es Handseparatoren, die es infolge ihrer Preissteigerung gestatten, sowohl für kleinste als auch größere Ziegenhaltungen einen passenden Entrahmer anzuschaffen, der sich durch die Erleichterung in der Verarbeitung der Milch und durch vollkommene Ausnutzung derselben in kurzer Zeit bezahlt macht.



Deutsche schwarzköpfige Fleischschafe.

„Das Ziel unserer Rindviehzucht sind nicht einzelne Jahreshöchstleistungen, sondern durchschnittlich hohe Dauerleistungen, begründet auf kräftiger Konstitution und guter Fresslust mit möglichst guter Verwertung wirtschaftseigener Futtermittel, gewonnen in der eigenen intensiven Grünlandwirtschaft. Solche Tiere bringen nicht nur dem Züchter, sondern auch dem Käufer sicheren Erfolg.“

Im Jahre 1930 wurde die „Maggea 8422“ für das deutsche Rinderleistungsbuch geprüft. Neben der 365-tägigen Prüfung, deren Ergebnis bereits oben angeführt ist, bestand sie auch die 305-tägige Prüfung mit der vorzüglichen Leistung von:

9713 Kg. Milch, 3,59 Prozent Fett, 348 Kg. Fett.

Von ihren 9 Nachkommen sind 6 weibliche Tiere in den Bestand eingereiht, auf die die ganze Zucht aufgebaut ist. Mit großer züchterischer Passion wurden keine Mittel und keine weiten Wege gescheut, um die weiblichen Tiere den besten Bullen des Ammerlandes zuzuführen, die, nach ihrer Abstammung zu rechnen, verbessernd auf die Herde wirken sollten. Von Einfluß auf den Werdegang der Zucht waren folgende Fieberländer Bullen: Cool 59271, Fallschirm 86075, Drillich 65102, Gelter 71033, Hammer 74005, Kurfürst 79512, Kanonier 79534, Nachmann 83511, Jagow 78640, Moritz 88034. Von diesen Bullen wurden in der Herde bereits folgende Töchter in das deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen:

1. Nirida III 74324, Vater: Cool 59271. 365 Tage: 7945 Kg. Milch, 4,20 Proz. Fett, 334 Kg. Fett. Prämienbulle „Cool 59271“ ist ein Sohn des im DRW eingetragenen Prämienbullens „Mefeld 53013“.
2. Uräbel III 74321, Vater: Fallschirm 69078. 365 Tage: 8196 Kg. Milch, 4,02 Proz. Fett, 330 Kg. Fett. 305 Tage: 7599 Kg. Milch, 3,99 Proz. Fett, 303 Kg. Fett. „Fallschirm 69078“ ist ein Sohn des großen Vererbers „Ammerländer 53036“, der die Zucht bedeutend gefördert hat.
3. „Maggea II 86145“, Vater: Hammer 74005. 305 Tage: 7341 Kg. Milch, 3,31 Proz. Fett, 239 Kg. Fett. Prämienbulle „Hammer 74005“ ist ein Enkel des berühmten „Junior 19300“ und „Prior 21809“, vom ersteren sind 10 Töchter, vom letzteren 19 Töchter in das DRW eingetragen.

Die Bezirksfierschau in Westerfede wurde bisher regelmäßig mit einer Kollektion Rinder besetzt, die sich dort gut behaupten konnten. Die Fierschau Westerfede 1932 brachte als erste Schau des Oldenburger Landes die Klasse Sammlungen von Rüben des deutschen Rinderleistungsbuches. Hier gelang es der Leistungssammlung, in schwerem Wettbewerb den 1a-Sammlungsleistungspreis zu erringen.

Bei der Aufzucht von Bullen ist die Zuchtstätte im Kreis der Ammerländer Herden recht erfolgreich vertreten. Bisher wurden 6 Bullen angeführt: „Fallschirm 86075“, B.: Ammerländer 53056, M.: Sundulda 3245. „Mandant 88021“, B.: Infant 78548, M.: Astarte Ib1c 74320. „Omno 95004“, B.: Kurfürst 79512, M.: Astarte Ib1c 74320. „Bandur 97007“, B.: Kanonier 79534, M.: Maggea II 86145 (DRW). „Roger 99521“, B.: Ortolf 95043, M.: Maggea II 86145 (DRW). „Ruprecht 99522“, B.: Omno 95004, M.: Maggea Ia 92975.

„Ruprecht 99522“ wurde im Herbst 1933 mit dem 1a-Kälberpreis ausgezeichnet.

Bei den jüngeren Jahrgängen einschließlich der Kälber sind folgende Bullen beteiligt, die auf Grund hoher Leistungsnachweise die Leistungsfähigkeit der Herde auf der hohen Stufe zu erhalten vermögen: „Omno 95004“, „Ortolf 95043“, „Bandur 97007“ und „Primus 97008“.

Abschließend der Herdendurchschnitt einer 10-jährigen erfolgreichen Kontrollvereinsarbeit am Aufbau der deutschen Leistungszucht:

- 1923: 304 Tage:
3432 Kg. Milch, 3,03 Prozent Fett, 104 Kg. Fett.
1924: 310 Tage:
3532 Kg. Milch, 2,91 Prozent Fett, 103 Kg. Fett.
1925: 299 Tage:
3715 Kg. Milch, 3,04 Prozent Fett, 113 Kg. Fett.
1926: 287 Tage:

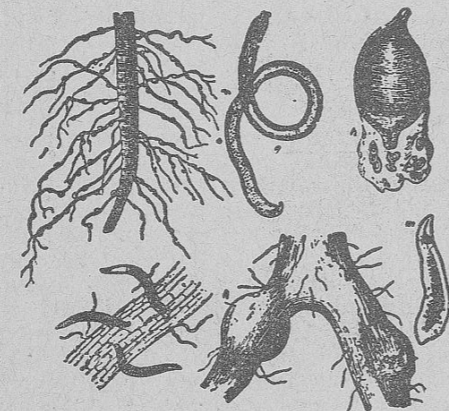
- 4555 Kg. Milch, 3,08 Prozent Fett, 140 Kg. Fett.
1927: 313 Tage:
4687 Kg. Milch, 3,23 Prozent Fett, 152 Kg. Fett.
1928: 311 Tage:
5415 Kg. Milch, 3,23 Prozent Fett, 175 Kg. Fett.
1929: 310 Tage:
5915 Kg. Milch, 3,31 Prozent Fett, 196 Kg. Fett.
1930: 328 Tage:
6419 Kg. Milch, 3,41 Prozent Fett, 219 Kg. Fett.
1931: 301 Tage:
6636 Kg. Milch, 3,54 Prozent Fett, 235 Kg. Fett.
1932: 297 Tage:
5261 Kg. Milch, 3,73 Prozent Fett, 196 Kg. Fett.
1933: 319 Tage:
6040 Kg. Milch, 3,51 Prozent Fett, 212 Kg. Fett.

D r u b e.

Pflanzenchutz.

Nach eingehenden Untersuchungen belaufen sich die Verluste durch pflanzliche und tierische Schädlinge, in Deutschland, auf jährlich rund 2 Milliarden Mark. Es ist also Pflicht der Selbsterhaltung für die Landwirte diese Schäden nach Möglichkeit zu verringern.

Schon bei der Aufstellung der Fruchtfolge ist zu berücksichtigen, daß Rüben nicht wieder auf einen mit Nematoden (Heterodera schachtii Schmidt) verunreinigten Schlag zu stehen kommen. Da die Schädlinge in Dauerystern sehr lange lebensfähig bleiben können, muß auf den befallenen Schlägen der Rübenanbau ausgelehrt werden. Die Durchführung dieser Maßnahme dürfte durch die vorgenommene Kontingenzierung erleichtert werden. Zu beachten ist auch, daß besonders Hafer ebenfalls von den Nematoden angegangen wird. Auch das Stodälchen (Tylenchus dipaci Kühn), das besonders Roggen befallt, muß durch zweckmäßigen Fruchtwechsel (Kartoffelbau) bekämpft werden. Kohl darf nicht zu oft auf Schlägen wiederkommen, die mit Kohlhernie (Plasmodiophora brassicae Wor.) verunreinigt waren. Zu den schlimmsten Feinden der Kulturpflanzen gehören alle Unkräuter. Deshalb muß jedes Eggen, Schleppen, Hacken und Häufeln nicht nur zur Lüftung des Bodens und zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit vorgenommen, sondern zugleich so ausgeführt werden, daß dadurch eine wirksame Bekämpfung der Unkräuter erreicht wird. Die Schleppe muß die oberste Bodenschicht krümeln, so daß die in dieser Schicht enthaltenen Unkrautsamen auslaufen. Die nachfolgende Egge reißt die Keimpflänzchen los und unterbricht zugleich die feinen Haarröhren, in denen das Wasser bis zur Bodenoberfläche aufsteigt und dort verdunstet. Die Vernichtung der jungen Unkrautpflänzchen ist deshalb besonders wertvoll, weil sich unter ihnen Zwischenwirte für Getreiderostpilze befinden (Nehenzunge, Anchusa, für Braunrost des Roggens; Milchstern, Ornithogalum, für Zwergrost der Gerste; Wolfsmilcharten, Euphorbia, für Erbsenrost).



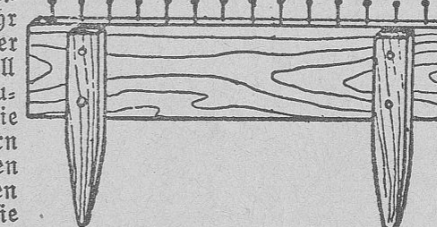
Nematoden

Vor allem ist darauf zu achten, daß der Kalkzustand der Böden in Ordnung ist. Nur ein gesunder Boden kann die gegebenen und vorhandenen Nährstoffe verwerten und gesunde Pflanzen hervorbringen. Zwei der gefährlichsten Pflanzenkrankheiten, der Wurzelbrand bei Rüben (Phytium debaryanum) und die Kohlhernie bei allen Kohlsorten treten erfahrungsgemäß auf kalkarmen, verdichteten Böden stärker auf, und

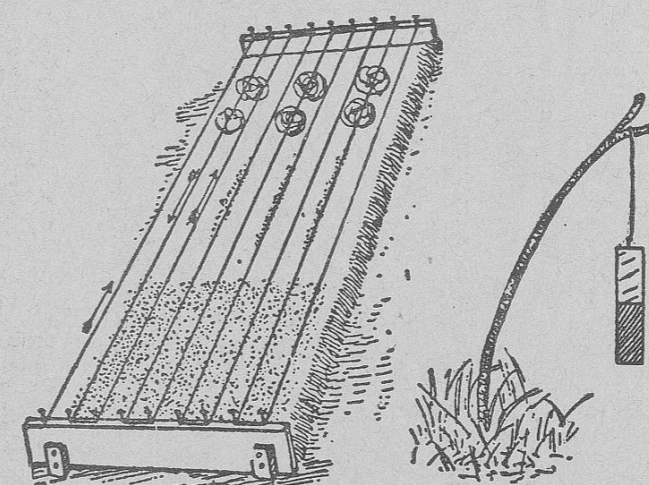
alle Verampfungsmassnahmen müssen mit einer Gesundung des Bodens Hand in Hand gehen. Bekannt ist auch, daß Gaetkinas und Drahtwürmer kalkarme Böden bevorzugen. Bei der Bekämpfung der Ader Schnecke leistet das Ausstreuen von gemahlenem Branntkalk gute Dienste. Eine ausreichende Kali-Phosphatdüngung (wegen seines gleichzeitigen Kalkgehaltes wird als Phosphorsäuredünger Thomasmehl empfohlen) ist für die gesunde Entwicklung der Pflanzen und besonders für die Halmfestigkeit unbedingt erforderlich. Lagerbildung ist oft, wenn überhaupt Düngungsmaßnahmen die Schuld daran tragen, weniger auf zu starke Stickstoffdüngung als auf ungenügende Zufuhr von Kali und Phosphorsäure zurückzuführen. Dasselbe gilt von Rostbefall, der nicht durch Stickstoffdüngung begünstigt wird, sondern bei dem nur die Rostpilze auf den besser entwickelten und breiten Blättern stärker ins Auge fallen als auf den dürrigen Pflanzen.

Gartenschädlinge.

Es ist nun mal so, daß der Mensch den Lohn ehrlicher und fleißiger Arbeit in der Natur dauernd verteidigen muß, weil das ganze Jahr hindurch immer neue Kostgänger bemüht sind, einen Anteil von dem belegten Tisch zu erhalten. Im zeitigen Frühjahr beginnt der Tanz. Heute soll aber nicht von Raupen und Käfern die Rede sein, sondern von Sperlingen, Tauben, Staren usw., die, wenn sie jetzt in den Garten einfallen, gründliche Arbeit verrichten.

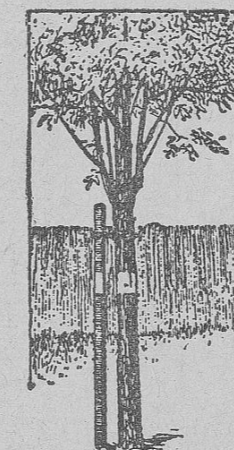


Brett zum Ziehen von Fäden.



Bespanntes Brett.

Schwingendes Brettchen als Vogelscheuche.



Kreidieren gegen Ameisen.

den, die nichts übrig läßt. Man sucht sie durch allerhand Schreckgebilde, mit ausgestopften Ragen und Krähen zu verschrecken, aber bei den Spaken muß man schon sehr grob kommen, wenn ein Schreckmittel länger als einen bis zwei Tage wirken soll. Gut bewährt sich noch immer das alte Bespannen der Beete, wie bildlich dargestellt, wobei es von besonderer Wirksamkeit ist, bunte, besonders blaue Fäden zu verwenden. Eine ganz erstaunliche und dauernde Schreckwirkung haben „Schwingende Brettchen“, wie abgebildet. Die sind etwa 50 Zentimeter lang und 10 Zentimeter breit, hängen mit etwa 1 Meter langen Schnüren an langen Gersten. Sie werden auf der einen Seite,

je zur Hälfte oben schwarz und unten weiß und auf der anderen Seite umgekehrt, also oben weiß und unten schwarz gestrichen. Solches Brettchen dreht sich beim geringsten Luftzug, wobei die optische Täuschung entsteht, als ob es sich um seine Längsachse dreht, also ein großes Rad schlägt. Bei den Spaken übt das sicher die gewollte Wirkung; was freilich die Nachbarn zu dem grellen Farbenwechsel sagen, und zwar mit Recht, sei dahingestellt.

Die Ameisen turnen schon an den Obstbäumen herum. Um sie abzuhalten, verjage man einmal um Stamm und Pfahl je einen 5-10 Zentimeter breiten Kreiderring zu ziehen und ihn erforderlichenfalls täglich aufzufrischen. Es ist zwar umstritten, daß sie teilweise die Ansiedlung von Blattläusen fördern, jedenfalls hatte ich keine Blattläuse an den Bäumen, als ich Leimringe legte. Dies kann ich aber nicht empfehlen, weil sich im Frühjahr und Sommer zuviel nützliche Insekten fangen, besonders die Marienkäferchen.

Gründüngung.

Trotz bester Erfahrungen im Gründüngungsbau bleibt die Tatsache bestehen, daß der Gesamtanbau in Deutschland immer noch sehr gering ist. Man kann annehmen, daß nicht mehr als 4 Prozent der Ackerfläche in unserem Vaterlande mit Gründüngung bebaut werden. Das Problem ist in der Zeit besonders wichtig, und verstärkter Gründüngungsanbau ist nötiger denn je aus folgenden Gründen: Der verringerte Rübenbau zwingt zu Fruchtfolgen, mit denen schwere Gefahren verbunden sind. So besonders die mehrmalige Aufeinanderfolge von Getreide. Die Uebelstände können wesentlich vermindert werden, wenn Gründüngungsanbau eingeschoben wird. Weiterhin erreichen wir dadurch eine verstärkte Eiweißzeugung.



a) Werdbohne, bestellt 30. 7. 32 nach Roggen. b) Werdbohne, bestellt 21. 8. 32 nach Winterweizen. c) Blaue Lupine, bestellt 4. 7. 32 nach Teilbrache. d) Gelbe Lupine, bestellt 14. 7. 32 nach Winterweizen. e) Sommerwicke, bestellt 4. 7. 32 nach Teilbrache. f-h) Akeegemisch, bestellt 25. 4. 32 in Winterweizen. Hiervon Einzelpflanzen: f) Gelbflee, g) Schwedenklee, h) Rotklee.

Züchtungszwecke im eigenen Betriebe und zuletzt eine gesündere Grundlage der Düngerverjüngung unserer Wirtschaften und eine größere Unabhängigkeit von der Viehhaltung. Es kann beispielsweise ein Drittel der Mistverjüngung durch Gründüngungsanbau ersetzt oder natürlich auch bei Beibehaltung der alten Mistverjüngung zusätzlich mit Gründüngung neben Mist gedüngt werden. Sowohl zu der Gründüngung selbst, besonders wenn sie zu Züchtungszwecken verwendet wird, als auch zu den Früchten die folgen, empfehlen sich reichliche Gaben von Kali und Thomasmehl. Namentlich ist das letztere zur Erzeugung vollwertigen Futters unerlässlich und weil die Leguminosen vom Bodenvorrat zehren, würde ohne Zugabe von Thomasmehl auch für die Nachfrüchte Phosphorsäure-Mangel eintreten.

Nur ein dichter, frühzeitig bestellter Bestand gibt die Gewähr für das Gelingen und bedeutet eine Bollbüdung